

# SWP-Studie

Stiftung Wissenschaft und Politik  
Deutsches Institut für Internationale  
Politik und Sicherheit

*Detlev Justen*

## Die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr

Inhalt, Umsetzung und Schlußfolgerungen  
für NATO und Bundeswehr

S 48  
November 2004  
Berlin

**Alle Rechte vorbehalten.**

Abdruck oder vergleichbare  
Verwendung von Arbeiten  
der Stiftung Wissenschaft  
und Politik ist auch in Aus-  
zügen nur mit vorheriger  
schriftlicher Genehmigung  
gestattet.

© Stiftung Wissenschaft und  
Politik, 2004

**SWP**

Stiftung Wissenschaft und  
Politik  
Deutsches Institut für  
Internationale Politik und  
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
[www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)  
[swp@swp-berlin.org](mailto:swp@swp-berlin.org)

ISSN 1611-6372

# Inhalt

5	<b>Problemstellung und Schlußfolgerungen</b>
7	<b>Relevanz der ABC-Bedrohung für die NATO</b>
8	<b>Von den Ursachen der Initiativen bis zum Beschluß</b>
10	<b>Die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr im einzelnen</b>
10	Mobiles ABC-Abwehr-Labor
12	ABC-Reaktions-Team/ABC-Beurteilungs-Team
14	Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr
16	NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes
17	Gesundheitsüberwachungssystem
21	<b>Bewertung</b>
21	NATO
22	Bundeswehr
25	<b>Ausblick</b>
26	<b>Abkürzungen</b>



**Die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr.  
Inhalt, Umsetzung und Schlußfolgerungen  
für NATO und Bundeswehr**

Der Nordatlantikrat hat auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs am 21. November 2002 in Prag Maßnahmen zur Umgestaltung und Anpassung der NATO-Streitkräfte (Transformation der NATO) beschlossen. Um die militärischen Fähigkeiten zu verbessern, billigten die Ratsmitglieder die Aufstellung schneller NATO-Einsatzkräfte (NATO Response Force, NRF) und die Schaffung einer neuen Kommandostruktur und verabschiedeten die Prager Verpflichtungen zu Verteidigungsfähigkeiten (Prague Capabilities Commitment, PCC). Darüber hinaus vereinbarten sie aber auch die Umsetzung von fünf Initiativen zur Verteidigung gegen nukleare, biologische und chemische Waffen, die »Prager Initiativen zur ABC-Abwehr«. Ihr Ziel ist die Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit der Allianz gegen Massenvernichtungswaffen.

Mit der Unterzeichnung der Prager Gipfelerklärung hat sich auch Deutschland politisch verpflichtet, zur Verwirklichung der darin formulierten Ziele beizutragen. Die im Mai 2003 erlassenen Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) enthalten in Punkt 49 auch eine Selbstverpflichtung der Bundeswehr in diesem Sinne. Darin heißt es: »Die NATO sieht den Aufbau [...] und Maßnahmen zur Verbesserung der militärischen Fähigkeiten zum Schutz gegen Massenvernichtungswaffen [...] und zur Verteidigung gegen den Terrorismus vor. Die Bundeswehr wird sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an diesen Vorhaben beteiligen.«

Zwei Jahre nach der Verabschiedung der Prager Initiativen zur ABC-Abwehr ist daher die Frage angebracht, wie weit deren Realisierung inzwischen vorangeschritten ist und welche konkreten Maßnahmen von seiten der NATO und der Bundeswehr in dem zurückliegenden Zeitraum auf die in Prag eingegangenen Verpflichtungen tatsächlich folgten. Die Studie kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

- ▶ Die NATO kann die fast vollständige Durchführung des politischen Beschlusses vorweisen. Von den fünf Prager Initiativen zur ABC-Abwehr können die Initiativen »Mobiles ABC-Abwehr-Labor« und »ABC-Beurteilungs-Team« als vollständig umgesetzt, die Initiativen »Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr« und »NATO-Bestände medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes« als annähernd umgesetzt

und die Initiative »Gesundheitsüberwachungssystem« als noch nicht ausreichend umgesetzt bezeichnet werden. Die angestrebte Verbesserung der NATO-Einsatzkräfte in den als kritisch angesehenen Bereichen der ABC-Abwehr ist damit erkennbar vorangeschritten – wenn auch noch nicht in dem gewünschten Umfang. Mit den vollzogenen Maßnahmen hat sich die NATO noch stärker auf die neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen eingestellt und einen weiteren Schritt unternommen, ihre Streitkräfte auf die zukünftig wahrscheinlichen, weltweit möglichen Einsatzszenarien vorzubereiten.

- ▶ Die an NATO-Standards ausgerichtete gemeinsame Ausbildung sowie die darauf aufbauenden gemeinsamen Übungen führen zunehmend zu einer Angleichung der an den Initiativen beteiligten ABC-Abwehrkräfte und verbessern deren Interoperabilität. Im Einsatzfall kann die NATO daher über eine wachsende Zahl von Einsatzkräften der ABC-Abwehr verfügen, die nach NATO-Standards ausgestattet und ausgebildet wurden.
- ▶ Die NATO kann gegenüber den USA auf dem Gebiet der ABC-Abwehr Handlungsfähigkeit vorweisen. Sie sollte herausstellen, daß sie die im wesentlichen von den USA initiierten Initiativen vergleichsweise schnell umgesetzt und damit einem umfangreichen Teil der amerikanischen Zielsetzungen entsprochen hat. Zu diesen zählten die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der NATO gegen ABC-Bedrohungen und die Verhinderung eines (weiteren) Verlusts an Interoperabilität. Zumindest auf dem Gebiet der ABC-Abwehr sollte dies zu einer verstärkten Wahrnehmung der NATO durch die USA führen.
- ▶ Mit der Verabschiedung der Prager Initiativen zur ABC-Abwehr war keine bedeutsame Steigerung der finanziellen Mittel der Mitgliedstaaten verbunden. Fähigkeitslücken innerhalb der ABC-Abwehr der Mitgliedstaaten bleiben daher zunächst bestehen. Die Initiativen werden im wesentlichen dadurch umgesetzt, daß bereits vorhandene Fähigkeiten modular zusammengestellt, Beiträge bereits laufender Entwicklungen verwertet und vorhandene Ausbildungsangebote zur Bereitstellung und Nutzung durch die NATO gemeldet werden. Die Allianz erhält damit zwar multinationale Instrumente, die umfassend und einheitlich ausgebildet und in ihrer Interoperabilität verbessert sind; zu spürbaren Quantitätssteigerungen innerhalb der als kritisch erachteten Bereiche der ABC-Abwehrfähigkeiten der NATO-Mitgliedstaaten kommt es jedoch kaum. Dies

wirft die Frage nach einer möglichen Überbeanspruchung der gemeldeten Beiträge der Mitgliedstaaten auf.

- ▶ Die Aufgabe, die ABC-Abwehrfähigkeiten der NATO zu verbessern, richtet sich zu einem großen Teil auf das ohnehin nur in begrenzter Zahl vorhandene geeignete Personal und Material. Dessen Einsatzfrequenz wird aufgrund der mit den Initiativen verbundenen zusätzlichen Verpflichtungen so lange merklich erhöht bleiben, bis eine ausgewogenere Verteilung ermöglicht ist. Zudem wird ein nicht unerheblicher Teil des Personals und Materials nach dem Prinzip »single set of forces« auch der Europäischen Union bereitgestellt. NATO und Bundeswehr (und EU) sollten daher auf die Schaffung zusätzlicher ABC-Abwehrkapazitäten hinwirken, um eben diese Kräfte zu verstärken.
- ▶ Die Bundesrepublik hat ihren Willen dokumentiert, die Prager Initiativen zu unterstützen und zu deren Gelingen beizutragen. Die Bundeswehr beteiligt sich aktiv an der Umsetzung jeder der Prager Initiativen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. Gefördert wurden insbesondere die für das erweiterte Aufgabenspektrum bedeutsamen Fähigkeitskategorien »Überlebensfähigkeit und Schutz« sowie »Mobilität«. Mit ihrem umfangreichen Beitrag ist die Bundeswehr dem Anspruch, eine der führenden Nationen auf dem Gebiet der ABC-Abwehr zu sein, durchaus gerecht geworden.

## Relevanz der ABC-Bedrohung für die NATO

Spätestens mit dem am 24. Februar 1999 in Washington beschlossenen »Strategischen Konzept des Bündnisses« erweiterte die NATO den Radius ihrer Sicherheitsinteressen, Die Sicherheit der Allianz, so heißt es darin, muß »auch den globalen Kontext berücksichtigen« und kann »von anderen Risiken umfassender Natur berührt werden«.<sup>1</sup> Einsätze im Rahmen der Konfliktverhütung und Krisenbewältigung außerhalb des Bündnisgebiets finden bereits seit einigen Jahren statt, weitere werden mit Sicherheit folgen. Sie stellen bereits die »normale« Realität dar. Mit der Durchführung weltweiter Operationen erhöht sich für die NATO-Streitkräfte kontinuierlich das Risiko einer Konfrontation mit dem international operierenden Terrorismus und einer Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen. Die anhaltende Proliferation dieser Waffen hat zur Folge, daß immer mehr Staaten und nichtstaatliche Akteure in ihren Besitz gelangen oder danach streben.<sup>2</sup>

Die NATO wird nicht umhinkönnen, sich innerhalb ihres erweiterten Aufgaben- und Einsatzspektrums auf diese wachsende Bedrohung einzustellen. Dabei steht sie im Fall von A-Waffen in erster Linie staatlichen Akteuren, im Fall von B- und C-Waffen sowohl staatlichen als auch nicht-staatlichen Akteuren gegenüber.<sup>3</sup> Verschärft wird diese Situation durch eine neue Dimension des Terrors. Sie zeigt sich in der offensichtlich gestiegenen Bereitschaft von Terroristen, Anschläge ohne Rücksicht auf die Zahl unbeteiligter Opfer oder gar mit dem bewußten Ziel eines Massenmords durchzuführen. Die Vermutung liegt nahe, daß Terroristen sich nicht scheuen würden, Massenvernichtungswaffen über die bisher erfolgten Einzelfälle<sup>4</sup>

hinaus in erheblich umfangreicherem Maße einzusetzen.<sup>5</sup> Vor dem Hintergrund dieser Bedrohung ist es unvermeidlich, daß die NATO geeignete Maßnahmen gegen die erhöhte ABC-Bedrohung ergreift.

1 NATO, Das Strategische Konzept des Bündnisses, Washington, 24.4.1999, Ziffer 24, <[www.nato.int/germany/docu/p99-065d.htm](http://www.nato.int/germany/docu/p99-065d.htm)> (eingesehen am 22.6.2004).

2 Vgl. Bundesnachrichtendienst, Proliferation von Massenvernichtungsmitteln und Trägerraketen, Berlin/Pullach 2002, S. 1, <[www.bundesnachrichtendienst.de/download/proliferation.pdf](http://www.bundesnachrichtendienst.de/download/proliferation.pdf)> (eingesehen am 22.9.2004).

3 Vgl. Hermann Lampalzer, Das aktuelle ABC-Bedrohungsbild, in: Truppendienst. Zeitschrift für Führung und Ausbildung im österreichischen Bundesheer, 270 (2003) 3, S. 232–237; Mohammed el-Baradei, Nukleare Bedrohung eindämmen, in: Süddeutsche Zeitung, 16.2.2004, S. 2.

4 Beispiele terroristischer Aktivitäten mit biologischen und

chemischen Kampfstoffen finden sich bei: Oliver Thränert, Terror mit chemischen und biologischen Waffen. Risikoanalyse und Schutzmöglichkeiten, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, April 2002 (S 14/02), S. 12–15.

5 Vgl. Tonnenweise Gift für Amman. Jordanisches Fernsehen sendet angebliche Bekenntnisse inhaftierter Extremisten zu Anschlagsplan, in: Berliner Zeitung, 28.4.2004, S. 6; vgl. Jan Chaberny, ABC-Waffen. »Bioanschläge sind durchaus möglich«, in: Berliner Zeitung, 31.10.2003, S. 6.

## Von den Ursachen der Initiativen bis zum Beschluß

Die Prager Beschlüsse zur ABC-Abwehr können neben der allgemeinen Relevanz der ABC-Bedrohung für die NATO auf zwei wesentliche Ursachen zurückgeführt werden:

Zum einen sind es die Auswirkungen der Anschläge des 11. September 2001. Angesichts der an diesem Tag sichtbar gewordenen neuen Dimension des Terrors wuchs besonders in den USA die Befürchtung vor weiteren Angriffen, bei denen auch Massenvernichtungsmittel genutzt werden könnten. Am 12. September 2001 rief die NATO erstmals in ihrer Geschichte den Bündnisfall nach Artikel 5 des Nordatlantikvertrags aus.<sup>6</sup> Damit teilte die Allianz bereits vor dem Prager Gipfel die Einschätzung der USA, daß nicht nur sie, sondern die gesamte westliche Welt dieser erhöhten Bedrohung ausgesetzt ist.

Zum anderen sind die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr ein Teil der amerikanischen Bemühungen, die Fähigkeiten der NATO-Streitkräfte zur Zusammenarbeit (Interoperabilität) zu verbessern, Fähigkeitslücken (*capabilities gap*) der Partner zu schließen und die NATO-Mitgliedstaaten zur Übernahme der amerikanischen Bedrohungsanalyse und deren Konsequenzen zu bewegen.<sup>7</sup>

Die von den USA angestoßenen Untersuchungen innerhalb der NATO galten zunächst dem Ziel, ein umfassendes Lagebild der bei den Bündnispartnern verfügbaren ABC-Abwehrfähigkeiten für NATO-Einsatzkräfte zu erstellen. Dabei traten Lücken zutage: Bestimmte Fähigkeiten zum Schutz der Einsatzkräfte waren bei einigen Mitgliedstaaten zum Teil nicht, nur begrenzt oder nicht in ausreichendem Umfang verfügbare vorhanden. Als bedeutsame Fähigkeitslücken wurden die Identifizierung und Abwehr insbesondere von biologischen, aber auch chemischen Bedrohungen für NATO-Einsatzkräfte festgestellt. Die USA forderten daraufhin die schnelle Verstärkung dieser Verteidigungsfähigkeiten.

<sup>6</sup> Bestätigung durch den NATO-Rat als »Angriff von Außen« am 2.10.2001.

<sup>7</sup> Vgl. Klaus Wiesmann, Die vielleicht letzte Chance der NATO. Die Umsetzung der Prager Gipfelentscheidungen, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Mai 2003 (S 21/03), S. 5, 18ff.

Im Frühjahr 2002 rief die NATO die Bündnismitglieder auf, Vorschläge zur Schließung der aufgedeckten Fähigkeitslücken vorzulegen. Auf der Grundlage dieser Vorschläge und auf Initiative der USA entwickelte die NATO Senior Defence Group on Proliferation (DGP)<sup>8</sup> die folgenden fünf Initiativen zum Schutz der NATO-Einsatzkräfte vor ABC-Angriffen bzw. -Bedrohungen:<sup>9</sup>

- Mobiles ABC-Abwehr-Labor
- ABC-Reaktionsteam<sup>10</sup>
- Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr
- NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes
- Gesundheitsüberwachungssystem<sup>11</sup>

<sup>8</sup> Die DGP ist eine hochrangige verteidigungspolitische Gruppe der NATO, die sich mit militärischen Aspekten der Bekämpfung der Proliferation von Massenvernichtungswaffen befaßt.

<sup>9</sup> Die treibende Persönlichkeit in der DGP bei der Entwicklung der Initiativen war Lisa Bronson, CoChair der DGP und US Deputy Undersecretary of Defense for Technology Security Policy and Counterproliferation. Die Initiativen zur ABC-Abwehr werden daher vereinzelt auch als »Bronson-Initiatives« bezeichnet.

<sup>10</sup> Eine Besonderheit stellt die Initiative »ABC-Reaktions-Team/ABC-Beurteilungs-Team« dar. Sie wurde während des Prager Gipfels unter dem Namen »ABC-Reaktions-Team« (NBC Event Response Team) aus der Taufe gehoben. Im Juli 2003 erfolgte ihre Umbenennung in »ABC-Beurteilungs-Team« (Joint Assessment Team). Im weiteren Verlauf der Arbeit wird, soweit der Rekurs auf die Anfänge dieser Initiative keine Ausnahme erfordert, die heute aktuelle Bezeichnung »ABC-Beurteilungs-Team« verwendet.

<sup>11</sup> Werden die einzelnen Prager Initiativen zur ABC-Abwehr, was selten genug vorkommt, in der Literatur erwähnt, so ausschließlich in englischer Sprache auf der Grundlage der in der DGP bzw. in Prag gewählten Bezeichnungen. Zum besseren Verständnis für den Leser und zur Vermeidung einer Vielzahl von Abkürzungen werden im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit – mit wenigen inhaltlich begründeten Ausnahmen – deutsche Umschreibungen gewählt. Die englischen Bezeichnungen Initiativen lauten:

Deployable Nuclear, Biological and Chemical (NBC) Analytical Laboratory (= Mobiles ABC-Abwehr-Labor)

Nuclear, Biological and Chemical (NBC) Event Response Team (= ABC-Reaktions-Team)

Virtual Centre of Excellence for Nuclear, Biological and Chemical (NBC) Weapons Defence Training (= Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr)



Am 6. Juni 2002 stimmten die Verteidigungsminister der NATO-Mitgliedstaaten diesem Paket von Initiativen zu.<sup>12</sup> Endgültig gebilligt und beschlossen wurden die Maßnahmen durch die Staats- und Regierungschefs der Bündnispartner in der Prager Gipfelerklärung vom 21. November 2002.<sup>13</sup>

NATO Biological and Chemical Medical Stockpile (= NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes)  
Disease Surveillance System (= Gesundheitsüberwachungssystem)

**12** NATO, Erklärung zu den Verteidigungsfähigkeiten. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Verteidigungsminister, Brüssel, 6.6.2002, Ziffer 8, <[www.nato.int/docu/other/de/2002/p02-074d.htm](http://www.nato.int/docu/other/de/2002/p02-074d.htm)> (eingesehen am 12.5.2004).

**13** Vgl. Prager Gipfelerklärung der Staats- und Regierungschefs auf dem Treffen des Nordatlantikrats in Prag (NATO Press Release [2002] 127), 21.11.2002, Ziffer 4.e., <[www.nato.int/docu/other/de/2002/p02-127d.htm](http://www.nato.int/docu/other/de/2002/p02-127d.htm)> (eingesehen am 10.5.2004).

## Die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr im einzelnen

### Mobiles ABC-Abwehr-Labor

Während des Prager Gipfels wurden die Aufgaben und Eigenschaften des Mobilens ABC-Abwehr-Labors wie folgt umrissen. Es soll

- ▶ schnell und leicht in das Einsatzgebiet verlegbar sein,
- ▶ dem Sammeln und der Untersuchung von Proben möglicher ABC-Kontaminationen dienen und
- ▶ eine höchst zuverlässige wissenschaftliche Auswertung der Proben ermöglichen.<sup>14</sup>

Das Mobile ABC-Abwehr-Labor wird durch die NATO im Fall vermuteter oder konkreter ABC-Bedrohungen eingesetzt. Es besteht aus multinationalen, schnell verfügbaren und verlegefähigen Kräften, deren Auftrag die Probennahme, Identifizierung und Quantifizierung von ABC-Kontaminationen, wissenschaftliche Beratung sowie Überwachung von ABC-Bedrohungen für Gesundheit und Leben der NATO-Einsatzkräfte umfaßt. Das Mobile ABC-Abwehr-Labor entnimmt und analysiert allerdings nur Proben aus der Umwelt. Die Entnahme von Proben bei Menschen oder Tieren ist Aufgabe gesonderter medizinischer bzw. veterinärmedizinischer Experten.

Die Initiative stellt eine dem erweiterten Aufgabenspektrum der NATO gerecht werdende Zusammenfassung verschiedener mobiler, bei den NATO-Mitgliedern meist nur begrenzt vorhandener Mittel und Fähigkeiten dar. Nationale Lücken können so kompensiert werden. Durch die fachliche Unterstützung soll der NATO-Befehlshaber besser in die Lage versetzt werden, die erforderlichen Entscheidungen zum Schutz der eingesetzten Kräfte rechtzeitig treffen zu können. Die NATO-Staaten sind allerdings weiterhin gefordert, die erkannten Lücken möglichst schnell zu schließen und damit die Durchhaltefähigkeit ihrer begrenzten Mittel zu steigern.

Aufstellung und Ausbildung des Mobilens ABC-Abwehr-Labors begannen im November 2002.<sup>15</sup> Bis

<sup>14</sup> The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives, <[www.nato.int/docu/comm/2002/0211-prague/exhibition/nnbcdi.pdf](http://www.nato.int/docu/comm/2002/0211-prague/exhibition/nnbcdi.pdf)> (eingesehen am 10.5.2004) [Übersetzung des Autors aus dem Englischen].

<sup>15</sup> Eine Darstellung, welche NATO-Mitgliedstaaten mit welchen Beiträgen an der Aufstellung der Initiativen »Mobiles

November 2003 führte die NATO ein einjähriges Übungs- und Evaluationsprogramm<sup>16</sup> durch. Dazu wurden Übungen mit bereits fortgeschrittenem Ausbildungsstand in multinationale und teilstreitkraftübergreifende NATO-Übungen integriert.<sup>17</sup> Bestandteil der Übungen war auch der gemeinsame Einsatz des Mobilens ABC-Abwehr-Labors und des ABC-Beurteilungs-Teams.<sup>18</sup> Die Ausbildung und Evaluierung des ABC-Abwehr-Labors konnte im vorgesehenen Zeitraum planmäßig durchgeführt und abgeschlossen werden.

Aufgrund eines Vorstoßes des NATO-Generalsekretärs im NATO-Rat zur beschleunigten Verwirklichung der Prager Pläne wurden ab Februar 2003 die Initiativen »Mobiles ABC-Abwehr-Labor« und »ABC-Reaktions-Team« stärker vorangetrieben. Diese Bemühungen mündeten in der Aufstellung des ersten multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NATO (NATO Multinational CBRN Defence Battalion)<sup>19</sup> am 1. Dezember

ABC-Abwehr-Labor« und »ABC-Reaktions-Team« beteiligt waren, findet sich in: <[www.nato.int/docu/comm/2002/0211-prague/exhibition/pnert.pdf](http://www.nato.int/docu/comm/2002/0211-prague/exhibition/pnert.pdf)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>16</sup> Das sieben Übungen umfassende NATO-Übungs- und Evaluationsprogramm wurde in verschiedenen NATO-Mitgliedstaaten in vier Phasen durchgeführt: 1. Team-Bildung/NATO-Verfahren; 2. Gemeinsame Ausbildung; 3. Verlege- und Bereitschaftsübungen; 4. Überprüfung. Während des NATO-Übungs- und Evaluationsprogramms wurde die Initiative »ABC-Beurteilungs-Team« ebenfalls ausgebildet und evaluiert. Siehe zu Einzelheiten des Übungsprogramms: The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives [wie Fn. 14].

<sup>17</sup> Zum Beispiel erfolgte die Ausbildung des »Mobilens ABC-Abwehr-Labors« während der NATO-Übung »Exercise Prototype Response« (25.4.–11.5.2003, Suffield, Kanada) unter Verwendung realer chemischer Kampfstoffe (Nervenkampfstoffe, Senfgas), radiologischer Substanzen (radiologische Isotope) sowie biologischer Simulationsagencien (Bacillus globigii). Vgl. dazu Annalisa Monaco, NATO Prepares to Defend against NBC Attacks, in: NATO Notes, 5 (Mai 2002) 5, S. 2.

<sup>18</sup> Zum Beispiel wurden das Mobile ABC-Abwehr-Labor und das ABC-Beurteilungs-Team während der ersten Übung amphibischer und maritimer Kräfte der NRF (»Exercise Northern Light 2003«, September 2003, Großbritannien) mit eigenem fachlichen Übungsanteil fest in den Übungsverlauf eingebunden, <[www.navnorth.nato.int/navnorth/pages/update/NL03\\_PR/NL03\\_IEPR.htm](http://www.navnorth.nato.int/navnorth/pages/update/NL03_PR/NL03_IEPR.htm)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>19</sup> Das multinationale ABC-Abwehrbataillon der NATO kann sowohl im Rahmen der NRF als auch eigenständig eingesetzt werden. Seine Aufstellung und Rotation im Sechsmonatsrhythmus wurde mit der NRF harmonisiert. Für das unter

2003. Das Mobile ABC-Abwehr-Labor wurde in dieses neue ABC-Abwehrbataillon integriert und ist diesem grundsätzlich unmittelbar unterstellt.<sup>20</sup> Das ABC-Abwehrbataillon (und damit auch das Mobile ABC-Abwehr-Labor) steht mit schnell verfügbaren und verlegefähigen Kräften sowohl für einen Einsatz im Rahmen der NRF als auch für andere NATO-Operationen zur Verfügung. Die Integration in das ABC-Abwehrbataillon wertet die Initiative auf. Die Bündnispartner werden aufgrund ihrer mit der NRF verbundenen politischen Verpflichtungen mit hoher Wahrscheinlichkeit zur dauerhaften Sicherstellung des ABC-Abwehrbataillons (und damit auch des Mobil ABC-Abwehr-Labors) beitragen.

Zum Personal des Mobil ABC-Abwehr-Labors gehören circa 80 bis 90 Soldaten unterschiedlicher Spezialisierung. Es gliedert sich in die mobilen Labortrupps, ABC-Probennahmetrupps, ABC-Kampfmittelräumtrupps und Dekontaminationstrupps,<sup>21</sup> die alle in ausschließlich nationaler Zusammensetzung aufgestellt werden. Auftrag der mobilen Labortrupps ist die Identifizierung und Quantifizierung radiologischer, biologischer und chemischer Bedrohungen, unabhängig davon, ob es sich um Kampfstoffe oder sonstige toxische Stoffe handelt. Die ABC-Probennahmetrupps sind für die Entnahme von Proben gefährlicher (Kampf-)Stoffe und deren sicheren Transport zuständig. Unterstützt werden sie dabei von den ABC-Kampfmittelräumtrupps, die den (möglicherweise verdeckten) Einsatz von ABC-Kampfmitteln vor einer Probennahme aufklären und den Grad der Gefährdung für das weitere Vorgehen abschätzen. Auftrag der Dekontaminationstrupps ist die transportsichere

Dekontamination solcher Proben, deren Identifizierung in gesonderten nationalen Laboratorien erfolgen muß. Die materielle Ausstattung wird durch die jeweilige Nation bereitgestellt und hat bestimmten NATO-Mindeststandards zu entsprechen. Sie umfaßt unter anderem Laboratorien zur Detektion biologischer, chemischer und radiologischer (Kampf-)Stoffe, Equipments zur Probennahme und Dekontamination sowie zur Räumung von ABC-Kampfmitteln. Der Führungstrupp ist führungs- und kommunikationstechnisch so ausgestattet, daß er mit dem zu unterstützenden NATO-Befehlshaber, dem ABC-Beurteilungsteam oder fachlich zuarbeitenden Experten und Einrichtungen in Verbindung treten kann. Weitere logistische Hilfe leistet der zu unterstützende NATO-Einsatzverband. Kritisch anzumerken ist der gegenwärtige Entwicklungsstand in bezug auf die schnelle und sichere Identifizierung und Quantifizierung biologischer (Kampf-)Stoffe.<sup>22</sup> Dies ist auf die gegenwärtig noch nicht abgeschlossene technische Entwicklung der dazu erforderlichen Geräte zurückzuführen, die noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird.<sup>23</sup>

Der Einsatz des Mobil ABC-Abwehr-Labors kann sowohl geschlossen als auch in besonderer Zusammensetzung (*mission-tailored*) erfolgen.<sup>24</sup> Er findet aber grundsätzlich gemeinsam mit einem Führungselement des zu unterstützenden NATO-Einsatzverbandes und einem Verbindungselement (zum Beispiel das ABC-Beurteilungsteam) statt, durch das das Mobile ABC-Abwehr-Labor seine fachlichen Aufträge erhält. Nach deren Umsetzung wertet das Verbindungselement die Untersuchungsergebnisse aus und setzt sie in Handlungsempfehlungen für den jeweiligen NATO-Befehlshaber um. Das Mobile ABC-Abwehr-Labor und das ABC-Beurteilungsteam können daher im Einsatz in funktionalem Zusammenhang stehen.

tschechischer Führung befindliche ABC-Abwehrbataillon der NRF 3 wurde am 1.12.2003 vorläufige Einsatzbereitschaft und am 1.7.2004 (Beginn Bereitstellungsphase NRF 3) volle Einsatzbereitschaft erreicht. Das ABC-Abwehrbataillon NRF 4 wird unter deutscher Führung stehen. Seine volle Einsatzbereitschaft ist ab 1.1.2005 vorgesehen, <[www.defencelink.mil/news/Dec2003/n12012003\\_200312011.html](http://www.defencelink.mil/news/Dec2003/n12012003_200312011.html)> (eingesehen am 16.2.2004). Vgl. auch Nicholas Fiorenza, NATO to Activate CBRN Battalion, in: Defence News, 1.12.2003, S. 14.

**20** Struktur des multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NATO, in: <[www.nato.int/shape/issues/cbrndb/shape\\_nbc.ppt](http://www.nato.int/shape/issues/cbrndb/shape_nbc.ppt)> (eingesehen am 11.5.2004).

**21** Das Mobile ABC-Abwehr-Labor setzt sich aus einem Führungstrupp und 4 Fachgruppen zusammen, die unterschiedliche, sich ergänzende Aufgaben haben. Die erste Fachgruppe umfaßt die mobilen Labortrupps, die zweite die ABC-Probennahmetrupps, die dritte die ABC-Kampfmittelräumtrupps und die vierte die Dekontaminationstrupps. In der Regel besteht jede Fachgruppe aus bis zu drei jeweils national zusammengesetzten Trupps.

**22** Unter einer »schnellen« Identifizierung und Quantifizierung von B-(Kampf-)Stoffen wird im allgemeinen ein Zeitraum von nicht mehr als einer halben Stunde verstanden. Dies fordern auch Polizeikräfte. Für ihren Eigenschutz sehen sie eine vergleichbare Notwendigkeit schneller und sicherer Detektionsergebnisse.

**23** So Dr. Heiko Russmann vom Wehrwissenschaftlichen Institut für Schutztechnologien – ABC-Schutz (WIS) in einem Vortrag während des Symposiums »Schutz vor ABC-Gefahren – Herausforderungen für moderne Streitkräfte« an der Bundesakademie für Wehrverwaltung, Mannheim, 20.11.2003.

**24** Für die Alarmierung und Aktivierung des Mobil ABC-Abwehr-Labors ist die NATO-Führungsebene Joint Forces Command (JFC) verantwortlich. Auf Befehl des JFC wird es dem zu unterstützenden NATO-Kommando unterstellt.

Die Bundeswehr hat sich zur Unterstützung der Initiative verpflichtet. Während des Prager Gipfels sagte die Bundesregierung die Bereitstellung des Strahlen- und Gefahrstoffmaßtrupps der ABC- und Selbstschuttschule der Bundeswehr (ABC/SeS)<sup>25</sup> sowie von Personal und Material einer Laborausstattung C-Abwehr zu. Am Übungs- und Evaluierungsprogramm nahmen ein Führungstrupp (2 Soldaten) sowie Personal und Material einer Laborausstattung C-Abwehr (3 Soldaten) teil.<sup>26</sup> Für den Bedarfsfall wurde die Abstellung eines Stabsoffiziers mit Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiet der ABC-Abwehr als Leiter des Mobilien ABC-Abwehr-Labors zugesichert. Des weiteren übernahm die Bundeswehr die Federführung bei den begleitenden konzeptionellen Arbeiten für dessen Einsatz.

Nach der Eingliederung des Mobilien ABC-Abwehr-Labors in das ABC-Abwehrbataillon der NATO beteiligte sich die Bundeswehr seit Juli 2004 an dem Labor der NRF 4.<sup>27</sup> Sie stellt die Führung des Labors (Leiter und stellvertretenden Leiter), einen Sanitätsoffizier sowie Spezialisten für Transport-, Fernmelde- und Verwaltungsaufgaben. Darüber hinaus trägt sie mit einem radiologischen Labor, einer Laborausstattung C-Abwehr, einem Probennahmetrupp, einem ABC-Kampfmittelräumtrupp sowie einem Dekontaminations-trupp zur Umsetzung der Initiative bei.<sup>28</sup> Die Gestaltung umfaßt aufgrund der rein nationalen Zusammensetzung der Trupps sowohl das Personal als auch die entsprechende materielle Ausstattung.

Der NATO ist es somit gelungen, das Mobile ABC-Abwehr-Labor in dem vorgesehenen Übungs- und Evaluierungszeitraum planmäßig auszubilden und zu evaluieren. Die konzeptionellen Arbeiten und die gesetzten Ausbildungsziele können als abgeschlossen

<sup>25</sup> Die ABC/SeS ist eine Truppschule des Heeres mit teilstreitkraftübergreifendem Ausbildungsauftrag. Sie ist die zentrale Ausbildungseinrichtung für den Führungsnachwuchs der ABC-Abwehrtruppe sowie der ABC-Abwehr aller Truppen der Teilstreitkräfte der Bundeswehr, siehe <[www.deutschesheer.de](http://www.deutschesheer.de)> (eingesehen am 22.9.2004).

<sup>26</sup> Vgl. Fn. 15.

<sup>27</sup> Die Aufstellung des multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NRF 4 erfolgte ab dem 1.7.2004. Volle Einsatzbereitschaft ist ab dem 1.1.2005 vorgesehen. Anschließend wird sich das Bataillon in einer sechsmonatigen Bereitstellungsphase befinden. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Führung (»Lead Nation«) übernommen. Siehe auch Fn. 19 und 20.

<sup>28</sup> Zur deutschen Beteiligung am multinationalen ABC-Abwehrbataillon NRF 4 siehe: Struktur des multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NATO [wie Fn. 20].

bzw. erreicht betrachtet werden. Die personellen und materiellen Beiträge für die Labore NRF 3 und 4 sind durch die Mitgliedstaaten gewährleistet.

### ABC-Reaktions-Team/ABC-Beurteilungsteam<sup>29</sup>

Die Aufgaben des ABC-Reaktions-Teams wurden von der NATO auf dem Prager Gipfel wie folgt beschrieben. Es soll

- ▶ die Auswirkungen eines ABC-Vorfalles beurteilen,
- ▶ die NATO-Befehlshaber beraten, wie die Auswirkungen eines ABC-Vorfalles gemindert werden können,
- ▶ den NATO-Befehlshabern den Rückgriff auf fachliche Beratung durch nationale Experten ermöglichen.<sup>30</sup>

Das ABC-Reaktions-Team ist ein multinationales, schnell verlegfähiges Team aus ABC-Abwehrexperthen. Deren bewußt breit gefächertes Fähigkeitsspektrum reicht über die klassische militärische ABC-Abwehr hinaus. Die Aufgabe des Teams ist die schnelle Beratung und Unterstützung des Befehlshabers eines NATO-Einsatzverbandes sowie seines Stabes im Fall einer ABC-Bedrohung oder eines ABC-Vorfalles. Das ABC-Reaktions-Team ersetzt allerdings nicht die in den Stäben vorhandenen originären Komponenten der ABC-Abwehr; es hat vielmehr ergänzende Funktion und nimmt keine Führungsaufgaben wahr. Der Bedarf eines solchen *pool of experts* entstand, als die NATO im Vorfeld des Prager Gipfels Mängel bei bestimmten ABC-Abwehrkapazitäten feststellte. Das in den Stäben der NATO-Befehlshaber eingesetzte Personal war im Fall wahrscheinlicher ABC-Bedrohungsszenarien nicht in dem erforderlichen Maße befähigt, das Spektrum fachgerechter Vorbereitung, Beurteilung oder Reaktion auf ABC-Bedrohungen und deren Folgen abzudecken. Es ist Aufgabe des ABC-Reaktions-Teams, diese Fähigkeitslücken zu kompensieren.

Die Aufstellung und Ausbildung des ABC-Reaktions-Teams begannen im November 2002.<sup>31</sup> Gemeinsam mit der Initiative »Mobiles ABC-Abwehr-Labor« nahm das ABC-Reaktions-Team bis November 2003 an dem einjährigen Übungs- und Evaluationsprogramm der NATO teil.<sup>32</sup> Im Verlauf der Durchführung dieses Programms erfolgte die Umbenennung von »ABC-Reak-

<sup>29</sup> Siehe Fn. 10.

<sup>30</sup> The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives [wie Fn. 14].

<sup>31</sup> Siehe Fn. 15.

<sup>32</sup> Siehe Fn. 14.

tions-Team« (NBC Event Response Team) in »ABC-Beurteilungs-Team« (Joint Assessment Team). Auch die Ausbildung dieses Teams wurde ab einem bestimmten Schulungsstand in multinationale und teilstreitkraftübergreifende NATO-Übungen integriert.<sup>33</sup> Wie bei dem bereits vorgestellten Mobilien ABC-Abwehr-Labor ist es der NATO gelungen, das ABC-Beurteilungs-Team in dem vorgesehenen Jahreszeitraum planmäßig auszubilden und zu evaluieren.

Die im Juli 2003 vollzogenen Umbenennung der Initiative war gleichbedeutend mit einer inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung: Das ABC-Reaktions-Team war in seiner operativen Ausrichtung in erster Linie auf die Reaktion auf einen ABC-Vorfall (*event*) und die jeweilige betroffene NATO-Führungsebene begrenzt. Mit der Umbenennung in »ABC-Beurteilungs-Team« erweiterte die NATO zugleich dessen Auftrag auf den gesamten Prozeß vor, während und nach einem Einsatz. Vermutete oder konkrete ABC-Bedrohungen werden nun zeitlich umfassender beurteilt, analysiert und in Maßnahmen zur Reduzierung der Gefahren umgesetzt. Zusätzlich erfolgte eine Ausrichtung auf verschiedene NATO-Führungsebenen. Vorgesehen ist, daß das ABC-Beurteilungs-Team überwiegend die ABC-Abwehr-Komponenten der NATO-Führungsebenen Joint Forces Command (JFC)<sup>34</sup> und Component Command (CC)<sup>35</sup> unterstützt. Mit dieser Weiterentwicklung wird die Initiative dem aktuellen ABC-Bedrohungsbild<sup>36</sup> wesentlich gerechter. Die Planungen der NATO sehen gegenwärtig nur ein ABC-Beurteilungs-Team vor; dessen Einsatz kann nach grundsätzlich möglicher auftragsbezogener Zusammenstellung (*mission-tailored*) überwiegend nur im Zuge einer einzigen Operation erfolgen.

Nach der vom NATO-Generalsekretär vorangetriebenen beschleunigten Einführung der Prager Initia-

tiven wurde auch das ABC-Beurteilungs-Team in die Struktur des am 1. Dezember 2003 aufgestellten multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NATO eingegliedert. Obwohl integraler Bestandteil, ist das Team dem Bataillon nur zu überwiegend ausbildungsrelevanten und administrativen Zwecken unterstellt. Für den Einsatz wird es der jeweiligen zu unterstützenden NATO-Führungsebene zugeordnet.<sup>37</sup> Damit kann das ABC-Beurteilungs-Team (ebenso wie das Mobile ABC-Abwehr-Labor) sowohl im Rahmen der NRF als auch anderer NATO-Operationen eingesetzt werden. In der Anbindung an die NRF kann eine dem Mobilien ABC-Abwehr-Labor vergleichbare Aufwertung gesehen werden.

Die Personalstärke des ABC-Beurteilungs-Teams beträgt etwa 15 Personen, die ein äußerst breites Fähigkeitsspektrum vorweisen. Die Vielfalt ihrer Qualifikationen verdeutlicht den über die originären ABC-Abwehr-Komponenten hinausgehenden Ansatz: Der Team-Leiter verfügt über Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiet der ABC-Abwehr, bei den weiteren Mitgliedern des Teams handelt es sich um Spezialisten für Epidemiologie (mit Ausbildung in ABC-Prophylaxe), Radiobiologie, Toxikologie, Mikrobiologie, ABC-Abwehr einschließlich Kampfmittelbeseitigung (Explosive Ordnance Disposal, EOD), Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Meteorologie, ABC-Melde- und Warndienst sowie um Verbindungsoffiziere. Da das Team schnell verlegbar sein muß, ist die materielle Ausstattung vor dem Einsatz zunächst auf tragbare Komponenten beschränkt. Dazu zählen individuelle IT-Ausrüstung,<sup>38</sup> IT-Ausrüstung auf Team-Ebene,<sup>39</sup> tragbare Satelliten-Kommunikationsanlagen und die persönliche Ausrüstung der Mitglieder. Im Einsatz werden weitere Kommunikations- und Informationssysteme durch den Stab des jeweiligen NATO-Befehlshabers oder durch andere zu unterstützende Truppenteile bereitgestellt oder gemeinsam genutzt. Mit dieser Planung soll eine Vernetzung mit dem zu unterstützenden NATO-Einsatzverband und der Rückgriff auf zusätzliche, dringend benötigte Informationen auch über weite Entfernungen sichergestellt werden.

<sup>33</sup> Siehe Fn. 15.

<sup>34</sup> JFCs sind ständige, teilstreitkraftgemeinsame Führungskommandos der NATO auf operativer Ebene. Die NATO verfügt über zwei JFCs. Sie unterstehen unmittelbar SHAPE (Bezeichnung nach der in Prag beschlossenen neuen Kommandostruktur: »Allied Command Operations«).

<sup>35</sup> CCs sind Führungskommandos der NATO auf taktischer Ebene. In der neu beschlossenen Kommandostruktur verfügt die NATO über sechs ständige CCs. Sie sind den zwei JFCs unterstellt und unterstützen diese mit NATO-Luft-, Land- und Seestreitkräften sowie Expertise aus diesen Bereichen. Aus der Streitkräftestruktur der NATO können weitere CCs für Operationen in Größenordnungen bis zu Korpsstärke gewonnen werden.

<sup>36</sup> Vgl. Lampalzer, Das aktuelle ABC-Bedrohungsbild [wie Fn. 3], S. 232–237.

<sup>37</sup> Nach Beschluß des Nordatlantikrats wird das ABC-Beurteilungs-Team dem Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) operativ unterstellt. Auf seinen Befehl erfolgt die einsatzbezogene, taktische Unterstellung unter die jeweilige unterstützte NATO-Führungsebene.

<sup>38</sup> Zum Beispiel Laptops mit Datenbanken und auftragsbezogener Software.

<sup>39</sup> Zum Beispiel Drucker oder Global Positioning Systems (GPS).

Wie beim Mobilien ABC-Abwehr-Labor hat sich die Bundeswehr aktiv an der Verwirklichung der Initiative »ABC-Beurteilungs-Team« beteiligt. Bereits anlässlich des Prager Gipfels verpflichtete sie sich, für die Übungs- und Evaluierungsphase einen Team-Leiter mit Ausbildung und Erfahrung auf dem Gebiet der ABC-Abwehr sowie je einen Spezialisten für B/C-Waffen und ABC-Kampfmittelbeseitigung zu stellen. Außerdem wurde SHAPE bei der Erarbeitung von Einsatzkonzepten und bei der Planung von Ausbildung und Übungen durch einen ABC-Abwehr-Stabsoffizier unterstützt.<sup>40</sup> Des weiteren übernahm die Bundeswehr die Federführung bei begleitenden konzeptionellen Arbeiten.<sup>41</sup> Weitere Beiträge für das Team leistet die Bundeswehr im Zusammenhang mit dem multinationalen ABC-Abwehrbataillon der NRF 4. Für dieses Bataillon übernahm die Bundesrepublik Deutschland die Aufstellung, Ausbildung und Führung (»Lead Nation«). Seit Juli 2004 stellt die Bundeswehr für das Team der NRF 4 sechs Soldaten: den Leiter des Teams, den stellvertretenden Leiter, einen Offizier für operative Aufgaben, einen Verbindungsoffizier sowie je einen Spezialisten für Verwaltung/Transport und Fernmelde/IT-Aufgaben. Die materielle Unterstützung der Initiative umfaßt die durch die Mitglieder des Teams mitzuführenden tragbaren Komponenten.<sup>42</sup>

Das ABC-Beurteilungs-Team konnte somit wie auch das Mobile ABC-Abwehr-Labor im vorgesehenen Übungs- und Evaluierungszeitraum wie geplant ausgebildet und evaluiert werden. Die konzeptionellen Arbeiten und die gesetzten Ausbildungsziele dürfen als abgeschlossen bzw. erreicht betrachtet werden. Die Mitgliedstaaten haben ihre personellen und materiellen Beiträge für die ABC-Beurteilungs-Teams NRF 3 und 4 geleistet und leisten sie noch, so daß auch diese Initiative weitestgehend umgesetzt ist.

<sup>40</sup> Siehe Fn. 15.

<sup>41</sup> Innerhalb der Bundeswehr wurde diese Aufgabe durch das Streitkräfteunterstützungskommando (SKUKdo) übernommen.

<sup>42</sup> Zur deutschen Beteiligung am multinationalen ABC-Abwehrbataillon NRF 4 siehe: Struktur des multinationalen ABC-Abwehrbataillons der NATO [wie Fn. 20].

## Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr<sup>43</sup>

Die Ziele, die mit der dritten Initiative, dem Virtuellen Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr, verbunden werden, lassen sich wie folgt zusammenfassen. Das Zentrum soll nach den Vorstellungen der NATO

- ▶ die ABC-Ausbildung auf der Ebene der Führungskräfte verbessern,
- ▶ das operative Verständnis für ABC-Abwehr vertiefen,
- ▶ die ABC-Abwehrausbildung erweitern und festigen.<sup>44</sup>

Mit dem Aufbau des Virtuellen Ausbildungszentrums für ABC-Abwehr verknüpft ist die zentrale Erfassung von Ausbildungseinrichtungen, -fähigkeiten, -angeboten und Dokumenten der ABC-Abwehrausbildung der NATO, der NATO-Mitgliedstaaten, (neuerdings auch) der EU sowie der Teilnehmer am Programm »Partnerschaft für den Frieden« (PfP).<sup>45</sup> Die Federführung obliegt dem NATO Weapons of Mass Destruction Centre (WMDC)<sup>46</sup>. Durch diese zentrale Erfassung entsteht innerhalb der NATO, der EU und für die beteiligten Partner erstmals ein transnationales Forum und »Informationspool« zur ABC-Abwehr. Die Initiative setzt sich aus Beiträgen der verschiedenen NATO-Schulen, des NATO Defence College in Rom sowie einer durch die NATO erstellten Übersicht der

<sup>43</sup> Alternativ zu »Virtual Centre of Excellence for NBC Weapons Defence« verwendete Bezeichnungen sind: »Nuclear, Biological and Chemical (NBC) Training« (während der Ausstellung »The NATO Nuclear Biological and Chemical Defence Initiatives« auf dem Prager Gipfel) und »NBC Defence Training Focus« (dieser Begriff wird auf der Homepage des WMDC verwendet. Siehe dazu aber Fn. 48).

<sup>44</sup> The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives [wie Fn. 14].

<sup>45</sup> PfP (Partnership for Peace) ist ein 1994 geschaffenes Kooperationsprogramm der NATO auf militärischem Gebiet. Das Programm bereitet militärisches Personal der Partnerstaaten auf die praktische Zusammenarbeit mit Streitkräften der NATO vor. PfP umfaßt unter anderem gemeinsame Übungen, Verbesserungen der Interoperabilität sowie die Vermittlung von Grundvorstellungen der NATO-Staaten über die Rolle von Soldaten und Streitkräften in einer Demokratie.

<sup>46</sup> Das WMDC ist ein Kompetenzzentrum innerhalb der Abteilung für politische Angelegenheiten im NATO-Hauptquartier in Brüssel. Seine Aufgabe ist die fachliche Unterstützung von Ausschüssen, Arbeitsgruppen und Abteilungen der NATO, die sich mit Fragen der Proliferation auseinandersetzen. Das WMDC wurde im Herbst 2000 eingerichtet. Es geht auf einen Beschluß der Staats- und Regierungschefs der NATO während des Washingtoner Gipfels vom 23. bis 25. April 1999 zurück.

ABC-Abwehrausbildung (NATO NBC National Information Brochure, NBC NIB)<sup>47</sup> zusammen. Die Eingabe der Daten erfolgt kontinuierlich in eine Anfang 2003 auf der WMDC-Homepage<sup>48</sup> eingerichtete Datenbank. NATO und NATO-Mitgliedstaaten besitzen seit November 2003 unmittelbares Zugriffsrecht und können Informationen bei Bedarf abrufen. Die Einträge sind in »Dokumente mit ABC-Bezug«, »NATO-Schulen« und »Nationale Informationsunterlagen« klassifiziert. Den größten Anteil der Unterlagen für die WMDC-Datenbank liefert die NBC NIB. Die Broschüre umfaßte bislang ausschließlich Informationen der NATO, NATO-Mitgliedstaaten und Teilnehmer am Pfp-Programm. Seit Mai 2004 steht sie auch den Staaten der EU zur Verfügung.

Die Konfiguration der WMDC-Datenbank und die Dateneingabe sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Ziel ist ein erweiterter Zugang über das Internet unter Verwendung von Paßwörtern, was den Zugriff erheblich vereinfachen würde. Zudem kann der Kreis der bisherigen Zugriffsberechtigten um die Staaten der EU, die Teilnehmer am Pfp-Programm und um geeignete Kooperationspartner vergrößert werden. Eine Vernetzung der erfaßten Ausbildungseinrichtungen wird mittel- bis langfristig angestrebt.

Die gemeldeten, bislang überwiegend national genutzten ABC-Ausbildungseinrichtungen und -fähigkeiten stehen mit ihrer Erfassung allen NATO-Mitgliedstaaten, den Staaten der EU sowie den Teilnehmern am Pfp-Programm offen. Auf diese Weise soll der Personal- und Informationsaustausch intensiviert werden. Zweck des Virtuellen Ausbildungszentrums ist aber auch ganz allgemein eine Verbesserung des strategischen, operativen und taktischen Verständnisses der Führungskräfte hinsichtlich der Reaktion auf einen Angriff mit ABC-Waffen/Mitteln und dessen Folgen. Auf der strategischen und operativen Ebene wurden zusätzliche Ausbildungsvorhaben geplant und einige bereits im Jahr 2003 durchgeführt.<sup>49</sup>

47 Bei der NBC NIB handelt es sich um eine jährlich durch die »NBC Defence Working Group«, einer Arbeitsgruppe innerhalb der »NATO Training Group«, erstellte Übersicht der militärischen ABC-Abwehrausbildung. Aufgabe der »NBC Defence Working Group« ist die Förderung der individuellen oder gemeinsamen ABC-Abwehrausbildung in der NATO.

48 Der Zugang zur Homepage des WMDC erfolgt über das zugriffsgeschützte NATO-Intranet. Um das Angebot nutzen zu können, muß also der nationale Zugriff sichergestellt sein. Staaten der EU, die nicht Mitglieder der NATO sind, sowie NATO-Partnerstaaten besitzen keine Zugriffsberechtigung, können aber an der Initiative teilnehmen.

49 Zum Beispiel »Bio Defence Coursework« (Mai 2003) und

Bestandteil der Initiative ist zudem die Erweiterung taktischer Fähigkeiten durch praktische Ausbildung.

Die transnationale Nutzung der Ausbildungsangebote wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die gemeinsame Ausbildung der beteiligten Streitkräfte sowie die Transparenz der ABC-Abwehr fördern. Die Initiative begünstigt zudem die Prozesse der Standardisierung und Interoperabilität innerhalb der NATO, der EU und bei den NATO-Partnern. Die beabsichtigte multinationale Nutzung der Ausbildungsangebote wird zu einer Vereinheitlichung der Ausbildungsziele und damit auch zu einer Angleichung der Standards führen. Bei den auf der Website des WMDC gelisteten Ausbildungsangeboten kann daher von einer zunehmenden Ausrichtung an NATO-Standards ausgegangen werden. Die gemeinsame Ausbildung auf strategischer, operativer und taktischer Ebene wird eine Verbesserung der Interoperabilität der Streitkräfte – zumindest auf dem Gebiet der ABC-Abwehr – bewirken.<sup>50</sup> Die Initiative bringt auch Kosteneinsparungen mit sich: Die Teilnehmerstaaten können auf Konzeption, Planung und Durchführung bestimmter ABC-Abwehrausbildungen verzichten, wenn sie ihr Personal im Rahmen der für sie geeigneten, zur gemeinsamen Nutzung vorgesehenen Maßnahmen ausbilden lassen. Ist der oben erwähnte vereinfachte Zugriff auf die Angebote über das Internet technisch realisiert, wird dies die Standardisierungsprozesse beschleunigen.

Die Bundeswehr beteiligt sich an der Initiative »Virtuelles Ausbildungszentrum« durch Meldung der ABC/SeS sowie umfangreicher Ausbildungsangebote und Informationsmaterialien der ABC-Abwehr. Die ABC/SeS verfügt über zahlreiche ABC-Ausbildungseinrichtungen und -fähigkeiten, die eine geeignete Grundlage für gemeinschaftliche Ausbildung darstellen. Darüber hinaus ist vorgesehen, das noch im Aufbau befindliche »Zentrum für medizinischen ABC-Schutz und Umweltmedizin der Bundeswehr«<sup>51</sup> in München in die Ini-

»Strategic Forum« (Senior Officers' Study Period, Dezember 2003) als Maßnahmen zur Sensibilisierung von NATO-Führungskräften für die Notwendigkeit der Verteidigung gegen ABC-Waffen.

50 Dabei ist besonders bei den Teilnehmern aus den mittel- und osteuropäischen NATO-Mitglied- und -Partnerstaaten neben der angestrebten fachlichen Ausbildung mit einer Verbesserung ihrer Fähigkeiten in der NATO-Sprache Englisch zu rechnen.

51 Das Zentrum für medizinischen ABC-Schutz und Umweltmedizin der Bundeswehr umfaßt die Institute für Radiologie, Mikrobiologie sowie Pharmakologie und Toxikologie. Die Institute erarbeiten Verfahren zur Prophylaxe, Diagnostik und Therapie von ABC-Schädigungen. Die fachliche Führung

tiative einzubeziehen. Als Kompetenzzentrum und Beratungsstelle könnte die neue Einrichtung ihre Expertise unter anderem auch bei terroristischen Bedrohungen über die Bundeswehr hinaus zur Verfügung stellen.

Gemeinsam mit dem gegenwärtig in der Planung befindlichen Kompetenzzentrum der EU für ABC-Abwehr (European NBC Centre of Competence)<sup>52</sup> wird mit der Initiative »Virtuelles Ausbildungszentrum« eine verbesserte Kooperation und Koordination zur Abwehr von ABC-Bedrohungen sichergestellt. NATO und EU streben auf der Grundlage des »single set of forces«-Prinzips<sup>53</sup> Kompatibilität und Komplementarität ihrer ABC-Abwehrtruppen an. Obwohl die Entwicklung der Initiative noch nicht völlig abgeschlossen ist, sind die umfangreichen Informationen und Meldungen sowie die begonnene praktische Umsetzung der Ausbildungsziele bislang erfolgversprechend.

### NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes

Zum Aufbau einer gemeinsamen Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes wurden die NATO-Mitgliedstaaten aufgerufen, auf freiwilliger Basis verfügbare nationale Bestände solcher Produkte<sup>54</sup> an die NATO zu melden und diese für Einsatzkräfte der Allianz oder für Bündnispartner grundsätzlich verfü-

erfolgt durch das Sanitätsamt der Bundeswehr, Abteilung IX »Medizinischer ABC-Schutz«. Ein Institut für Umweltmedizin befindet sich im Aufbau, <[www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de](http://www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de)> (eingesehen am 11.5.2004).

**52** Das Kompetenzzentrum der EU für ABC-Abwehr ist eine deutsch-französische Initiative aus dem Jahr 2004. Außer den Initiatoren nehmen noch weitere, aber nicht alle Staaten der EU teil. Ihr Ziel ist die Verbesserung der ABC-Abwehrfähigkeiten der europäischen Streitkräfte durch Sicherstellung von Interoperabilität und Standardisierung. Hierzu soll das Zentrum gemeinsame Konzepte, Ausbildung und Ausrüstung entwickeln. Die Aufgaben des Kompetenzzentrums werden eng mit den Ausbildungsstandards der NATO verbunden, da die entsprechenden Truppenteile in der Praxis sowohl der NATO als auch der EU zur Verfügung stehen (Prinzip »single set of forces«, siehe Fn. 53).

**53** Das Prinzip »single set of forces« bedeutet, daß jeder Truppenteil nur einmal vorhanden ist. Militärische Kräfte und Mittel, die sowohl der NATO als auch der EU angezeigt sind, werden grundsätzlich aus einem Kräfteedispositiv gestellt. Diese können beiden (oder mehreren) Organisationen nicht gleichzeitig, sondern nur in bestimmten Intervallen zur Verfügung gestellt werden.

**54** Zum Beispiel Impfstoffe, Antidote.

bar zu halten. Besonders relevant sind hierbei jene Medikamente des B- und C-Schutzes, die schnell benötigt werden.<sup>55</sup> Darüber hinaus ist beabsichtigt, nach Nutzung der im Rahmen der Initiative gemeldeten Impfstoffe deren Impfprotokolle zu erfassen und innerhalb der NATO mittel- bzw. langfristig anzupassen. Letztere Überlegungen befinden sich allerdings noch im Planungsstatus.

Die Federführung der Initiative obliegt dem WMDC. Die Meldungen werden dort seit Anfang 2003 standardisiert in einer Datenbank erfaßt.<sup>56</sup> Für Informationsersuchen oder die Anforderung von medizinischen Stoffen ist es die zentrale Ansprechstelle.

Die NATO beschrieb die Initiative in Prag wie folgt. Ziel sei es

- ▶ die nationalen Vorräte zu erfassen und gemeinsam zu nutzen
- ▶ den schnellen Transport der benötigten Verteidigungsmaterialien in das Einsatzgebiet zu gewährleisten und
- ▶ die medizinischen Behandlungs- und Impfprotokolle zu verbessern.<sup>57</sup>

Bei der Datenbank handelt es sich um ein Bestandsverzeichnis dezentral bevorrateter medizinischer Produkte des B- und C-Schutzes. Von seiten der NATO erfolgt keine eigenständige Bevorratung, eine solche ist auch nicht vorgesehen. Wird aufgrund eines B- oder C-Vorfalles Unterstützung benötigt, über die der Betroffene nicht, nicht ausreichend oder nicht rechtzeitig verfügt, so kann ein NATO-Befehlshaber oder NATO-Mitgliedstaat Einsicht in die Datenbank nehmen und die benötigten Produkte bei dem bereitstellenden Staat beantragen.<sup>58</sup> Die Abfrage der Datenbank erspart eine zeitintensive Suche, wodurch auch die Reaktionszeiten verkürzt werden können. Ein Antrag um Unterstützung bedingt allerdings keine Verpflichtung zur Abgabe. Die Produkte verbleiben in nationalem Bestand und sollen NATO-Einsatzkräften oder -Mitglied-

**55** Vgl. Annalisa Monaco/Timothy Baines, A Closer Look at NATO's New NBC Initiatives, in: NATO Notes, 4 (Dezember 2002) 4, S. 1.

**56** Der Zugang zur Homepage des WMDC erfolgt über das zugriffsgeschützte NATO-Intranet. Für eine Nutzung muß der nationale Zugriff sichergestellt sein.

**57** The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives [wie Fn. 14].

**58** Vgl. Monaco/Baines, A Closer Look at NATO's New NBC Initiatives [wie Fn. 55], S. 1. NATO-Partnerstaaten nehmen an der Initiative gegenwärtig offiziell nicht teil. Allerdings können sie (neben anderen Nicht-NATO-Mitgliedstaaten) als Teilnehmer an NATO-Operationen von der Initiative profitieren.



staaten bei Bedarf auf Erstattungsbasis schnell zugänglich gemacht werden. Letzteres ist zur Zeit Gegenstand bi- oder multinationaler Verhandlungen. Wenn es auch aus politischen Gründen eher unwahrscheinlich ist, so kann nicht völlig ausgeschlossen werden, daß angeforderte Produkte aus nationalen Interessen zurückgehalten werden.

Auf den Appell, ihre verfügbaren Bestände zu melden, haben die NATO-Mitgliedstaaten bisher unterschiedlich intensiv reagiert, weshalb sich im Moment noch kein abschließendes Bild über den Erfolg der Initiative ergibt. Die NATO hat die Bündnispartner inzwischen ein weiteres Mal aufgerufen, zur Vervollständigung der Datenbank Produkte an das WMDC zu melden. Die Ursache für die Verzögerung mag in den nationalen Regelungskompetenzen der Gesundheitssysteme liegen: In den NATO-Mitgliedstaaten herrschen unterschiedliche Rechtsgrundlagen, Impfstrategien und -standards. Aus diesen folgen wiederum verschiedene Vorgehensweisen hinsichtlich der Art und des Umfangs der Verabreichung von Medikamenten und Impfungen (im Einsatz oder vorab).<sup>59</sup> Stellenwert und Bedarf medizinischer Produkte des B- und C-Schutzes variieren somit von Land zu Land, ebenso wie Zulassungsbestimmungen, Qualitätsstandards sowie Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren. So kommt es vor, daß die gleichen Medikamente (oder Inhaltsstoffe) in bestimmten NATO-Mitgliedstaaten zugelassen, in anderen dagegen verboten sind. Zurückhaltung gegenüber dem Meldegebot ist des weiteren bei solchen Impfstoffen denkbar, die ausschließlich für den Eigenbedarf bestimmt sind und der Geheimhaltung unterliegen.

Die Initiative gilt es auch vor dem Hintergrund begrenzter nationaler Bestände medizinischer Produkte des B- und C-Schutzes zu betrachten: Das Ende des Kalten Krieges zog einen signifikanten Abbau der entsprechenden Vorräte nach sich. Die gegenwärtig knappe Finanzausstattung führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer weiteren Verringerung der Bestände (Beschaffungs-, Lagerungskosten) sowie zu einer überwiegenen Orientierung am nationalen Eigenbedarf. Die Beteiligung an der Initiative kann daher ohnehin nur auf der Grundlage begrenzter »freier« Kapazitäten erfolgen. Daß die für den Eigenbedarf vorgesehenen nationalen strategischen Reserven eingebracht werden, ist nahezu ausgeschlossen. Damit stellt sich vor

dem Hintergrund der eingangs aufgezeigten Relevanz der ABC-Bedrohung für die NATO die allgemeine Frage, ob die Bestände medizinischer Stoffe nicht erhöht werden müssen. Hierzu kann die Initiative eine Anregung sein. Die Erhöhungen der Vorräte an Pockenimpfstoff in Deutschland und den USA weisen möglicherweise bereits auf Überprüfungen und Anpassungen der kritischen Bestände hin.

Die Bundeswehr unterstützte das WMDC beim Aufbau der Datenbank. Für den Bereich des medizinischen C-Schutzes meldete die Bundesrepublik die Bereitstellung von Atropin-Autoinjektoren, die bei der Bundeswehr eingelagert sind. Eine darüber hinausgehende Bereitstellung pharmazeutischer Produkte des medizinischen B- und C-Schutzes erfolgte nicht, da die Bevorratung der Bundeswehr in diesen Bereichen vermutlich aus Kostengründen ausschließlich am Eigenbedarf orientiert ist. Des weiteren verfügt das WMDC über eine Liste wichtiger deutscher Bestände des B- und C-Schutzes (List of Key Inventories). Sie beinhaltet eine Übersicht der Behandlungszentren (mit Anzahl der Betten), diagnostischen Einrichtungen und Laboratorien sowie weitere Angaben mit Bedeutung für den medizinischen B- und C-Schutz. Die entsprechenden Einrichtungen der Bundeswehr sind Bestandteil dieser Übersicht. Im Fall der seit 2003 eingelagerten circa 80 Millionen Dosen Pockenimpfstoff, die bis Ende 2003 offenbar auf rund 100 Millionen Dosen aufgestockt werden sollten,<sup>60</sup> ist davon auszugehen, daß sie zurückgehalten werden sollen. Der Grund liegt vermutlich in dem Bestreben, im Falle einer unkontrollierten Ausbreitung der Pocken mit einer für den Eigenbedarf bestimmten strategischen Reserve umgehend Massenimpfungen durchführen zu können.

Aus den genannten Gründen kann die Initiative zwar als »eingerichtet« angesehen werden, ihre Realisierung dauert aber gegenwärtig noch an. Allerdings ist die NATO nach Aussage zuständiger Bearbeiter bereits »ein gutes Stück vorangekommen«.

## Gesundheitsüberwachungssystem

Im Rahmen der Initiative »Gesundheitsüberwachungssystem« wurden die NATO-Mitgliedstaaten aufgerufen, einsatztaugliche, in nahezu Echtzeit arbeitende Gesundheitsüberwachungssysteme einzuführen. Diese Systeme sollen natürlich auftretende oder vorsätzlich

<sup>59</sup> Beispielsweise werden in den US-Streitkräften Anthrax-Impfungen durchgeführt, die bei deutschen Soldaten nach gegenwärtiger Rechtslage unzulässig sind.

<sup>60</sup> Damir Fras, Pocken-Impfstoff für die gesamte Bevölkerung, in: Berliner Zeitung, 31.10.2003, S. 6.

herbeigeführte Krankheitsausbrüche möglichst ohne Zeitverzug feststellen, deren Analyse ermöglichen und die gewonnenen Informationen schnell an die mit der Einleitung von Maßnahmen beauftragten Stellen weiterleiten. NATO-Befehlshaber sollen während ihrer Operationsführung schnell gewarnt und in die Lage versetzt werden, umgehend auf B-Vorfälle reagieren zu können. Die NATO beschrieb Inhalt und Nutzen einsatztauglicher Gesundheitsüberwachungssysteme wie folgt. Sie sollen

- ▶ Informationen über ungewöhnliche Krankheitsausbrüche sammeln,
- ▶ den NATO-Befehlshaber im Fall von Krankheitsausbrüchen alarmieren,
- ▶ die gesammelten Daten mit anderen Informationsquellen vergleichen.<sup>61</sup>

Die Teilnahme an der Initiative ist fakultativ, deshalb bleibt es den NATO-Mitgliedstaaten überlassen, die Gesundheitsüberwachungssysteme entsprechend ihren nationalen Vorstellungen zu entwickeln. Bereits im Jahr 2002 wurde die NATO NBC Medical Working Group (NBCMWG)<sup>62</sup> beauftragt, innerhalb der Allianz verfügbare Gesundheitsüberwachungssysteme zu prüfen und entsprechende Empfehlungen an die NATO zu richten. Gleichzeitig sollte sie ein Konzept für die Einführung eines solchen Systems entwickeln und dieses im Dezember 2003 erstmals einer Erprobung unterziehen. Die Einführung funktions- und einsatzverwendungs-fähiger Gesundheitsüberwachungssysteme in der NATO ist im Jahr 2005 geplant.

Während der Umsetzung der Initiative zeigte sich, daß es innerhalb der NATO unterschiedliche Auffassungen zu ihrer Ausgestaltung gibt und einige Staaten offenbar auf eigenständige Entwicklungen verzichten. Großbritannien und die USA zum Beispiel verfolgen einen von den deutschen Vorstellungen abweichenden Ansatz. Eine Ursache hierfür liegt in der quantitativ unterschiedlichen sanitätsdienstlichen Unterstützung im Einsatz. Stärke und Dislozierung der Sanitätskräfte differieren zum Teil deutlich.<sup>63</sup> Dabei kann der anglo-

<sup>61</sup> The NATO Nuclear, Biological and Chemical Defence Initiatives [wie Fn. 14].

<sup>62</sup> Die NBCMWG ist eine Arbeitseinheit innerhalb der NATO-Standardisierungsagentur (NATO Standardization Agency, NSA). Sie befaßt sich mit der Standardisierung des medizinischen ABC-Schutzes innerhalb der NATO sowie mit der Identifizierung und Beseitigung von Fähigkeitslücken in diesem Bereich. Darüber hinaus nimmt sie beratende Aufgaben wahr.

<sup>63</sup> Beispielsweise haben Großbritannien und die USA in den vergangenen Jahren ihre Sanitätskräfte im Verhältnis zu den kontinentaleuropäischen NATO-Mitgliedstaaten verringert

amerikanische Ansatz als eher »symptomorientiert«<sup>64</sup>, das heißt auf die Erfassung von Krankheitssymptomen ausgerichtet, und der deutsche (kontinentaleuropäische) Ansatz als eher »krankheitsorientiert«<sup>65</sup>, also stärker auf bereits diagnostizierte Krankheiten ausgerichtet, bezeichnet werden.

Der symptomorientierte Ansatz mit Konzentration auf die auch durch Nicht-Sanitätspersonal durchführbare Erfassung gesundheitsrelevanter Parameter kann in bestimmten Fällen zu Fehlinterpretationen und Fehlalarm führen. Beispielsweise treten nach kurzem Aufenthalt im Einsatzland oftmals negative körperliche Befindlichkeiten und Krankheiten<sup>66</sup> auf, die erfahrungsgemäß nicht auf den Einsatz von Kampfstoffen, sondern auf physische und psychische Umstellungsbelastungen zurückzuführen sind. Ein Gesundheitsüberwachungssystem, das die auftretenden Symptome schnell erfaßt und auswertet, wird bei signifikanten Anzeichen (Fehl-)Alarm auslösen.<sup>67</sup> Infolge der sich anschließenden Schutzmaßnahmen<sup>68</sup> ist eine Beeinflussung der Operationsführung nicht auszuschließen.

(den US-Streitkräften fehlt zum Beispiel auf Verbandsebene ein Truppenarzt, wie ihn die Bundeswehr hat). Der quantitativ geringere Umfang medizinischen Fachpersonals kann im Einsatz zu einer Kompensation zwingen, z.B. durch ein elektronisches Gesundheitsüberwachungssystem.

<sup>64</sup> »Symptomorientierte« Gesundheitsüberwachungssysteme konzentrieren sich auf die schnelle Erfassung und Meldung verhältnismäßig leicht meßbarer Anzeichen gesundheitlicher Veränderungen (zum Beispiel Durchfall, Fieber, Pupillenweitung). Die dazugehörige informationstechnische Ausstattung ist überwiegend handlich und auch von Nicht-Sanitätspersonal relativ einfach zu bedienen. Die Auswertung erfolgt nach Datenübertragung automatisiert in einer Zentrale, die bei signifikanten Veränderungen schnell alarmiert. Diese Systeme sind zweckmäßig für einen verhältnismäßig geringen Umfang sanitätsdienstlicher Versorgung im Einsatz. Beispiele: Prototype Remote Illness and Symptom Monitor (PRISM, Großbritannien) [siehe Fn. 74 und 78], Rapid Syndrome Validation Program (RSVP, USA).

<sup>65</sup> »Krankheitsorientierte« Gesundheitsüberwachungssysteme bauen gegenüber »symptomorientierten« Systemen auf eine zeitlich frühere ärztliche Beteiligung in Form von Untersuchungen. Veränderungen des Gesundheitszustands werden frühzeitig ärztlich geprüft, die Ergebnisse dann zur automatisierten Auswertung meist in ein Netzwerk eingegeben. Der krankheitsorientierte Ansatz erfordert im Einsatz einen höheren Umfang an Sanitätspersonal.

<sup>66</sup> Zum Beispiel Kopfschmerzen, Übelkeit, Durchfall.

<sup>67</sup> Gleiches kann für unvermeidbare Belastungssituationen mit erhöhten Körpertemperaturen gelten (zum Beispiel infolge klimatisch bedingter hoher Temperaturen oder hoher körperlicher Belastung).

<sup>68</sup> Quarantäne(gebiete), Schutzbekleidung, psychologische Belastung des Personals.

Andererseits kommt ein symptomorientiertes System mit einem geringeren Umfang qualifizierten Sanitätspersonals aus, wenn ärztliche Versorgung nicht, nicht rechtzeitig oder nicht ausreichend zur Verfügung steht oder stehen kann.

Dagegen sind Fehlalarme bei eher krankheitsorientierten Gesundheitsüberwachungssystemen weniger wahrscheinlich. Eine umfangreichere sanitätsdienstliche, insbesondere ärztliche Versorgung begleitet den Einsatz unmittelbar und kommt vor Ort schneller zu gültigen Diagnosen.<sup>69</sup> Zwei Voraussetzungen müssen allerdings gegeben sein: Erstens muß ausreichend Sanitätspersonal vorhanden sein und zweitens muß dieses Personal über eine gute Ausbildung im Erkennen von B-/C-Vorfällen verfügen. Das ist nicht bei allen NATO-Mitgliedstaaten im gleichen Umfang der Fall. Damit ist wahrscheinlich, daß kurz- oder mittelfristig verschiedene Gesundheitsüberwachungssysteme zum Einsatz kommen. Die Ergebnisse gilt es ab einer bestimmten Führungsebene zusammenzuführen.

Die Bundeswehr sagte in der Anfangsphase ihre Unterstützung bei der Prüfung verfügbarer Gesundheitsüberwachungssysteme auf deren Tauglichkeit für einen militärischen Einsatz zu. Allerdings hat sie bisher kein eigenständiges Überwachungssystem für den medizinischen ABC-Schutz und kein in Echtzeit arbeitendes Gesundheitsüberwachungssystem aufgebaut. An letzterem arbeitet gegenwärtig das Robert-Koch-Institut (RKI) in Berlin. Das Institut der Bundeswehr für Mikrobiologie<sup>70</sup> ist an diesem Projekt beteiligt. Die Arbeiten sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Die Bundeswehr erfaßt zum Beispiel Erkrankungen in Einsatzgebieten in Form medizinischer Lagemeldungen (Medical Situation Reports), die an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden. Sie beteiligt sich auch an »EPI NATO«, einem epidemiologischen Programm, dessen Ziel die schnelle und einfache Ermittlung von gesundheitlich bedingten Ausfällen ist. Es soll dem militärischen Führer grundsätzliche Informationen über die personelle Einsatzbereitschaft seines Verbandes liefern. Des weiteren werden durch die deutschen Feldlazarette wöchentlich medizinische Lage- und Aktivitätsmeldungen (Weekly Morbidity Report) abgefaßt. Auch an den monatlichen Meldungen über das Auftreten von Infektionskrankheiten im Rahmen des

NATO Epidemiological Reporting Center (NERC) beteiligt sich die Bundeswehr.

Das für die Nutzung im Rahmen der Initiative offenbar am weitesten entwickelte Gesundheitsüberwachungssystem ist der britische Prototype Remote Illness and Symptom Monitor (PRISM), der sich gegenwärtig in der abschließenden Erprobung befindet.<sup>71</sup> An seinem Beispiel soll hier die grundsätzliche Funktionsweise der Gesundheitsüberwachungssysteme erläutert werden: Mit Hilfe einfach zu bedienender Eingabegeräte werden medizinische Symptome erfaßt und ausgewertet, die auf Veränderungen des (Gesundheits-)Zustands der Soldaten hinweisen können. PRISM besteht aus einer tragbaren Ausstattung, zu der ein Computer, ein Global Positioning System (GPS)<sup>72</sup> und ein Satellitentelefon gehören. Die Einweisung in die Bedienung erfordert – auch für Nicht-Sanitätspersonal – relativ wenig Zeit und Aufwand (nach britischen Angaben reicht etwa ein halber Tag). PRISM sendet Veränderungen medizinischer Symptome in Echtzeit mit Ort und Zeitpunkt zur Analyse und Bewertung an das Defence Science and Technology Laboratory (DSTL) in Porton Down (Großbritannien) oder an eine Übungs- bzw. Einsatzzentrale.<sup>73</sup> Die Auswertung erfolgt durch Vergleich der eingehenden Informationen mit bereits vorab erfaßten Gesundheitsdaten der eingesetzten Soldaten sowie der allgemeinen medizinischen Lage der Einsatzregion. Signifikante Veränderungen des Gesundheitszustands sollen das mit der Beurteilung der Daten beauftragte Personal alarmieren und die Einleitung erster Maßnahmen umgehend veranlassen.<sup>74</sup> Eingeführt während des Zweiten Golfkriegs (Operation »Granby« 1991), um den Zustand und die Entwicklung der Gesundheit der eingesetzten Soldaten dokumentieren, analysieren und bewerten zu können, wurde PRISM in puncto Leistungsfähigkeit

<sup>71</sup> PRISM ist eine Entwicklung des Defence Science and Technology Laboratory (DSTL), einer Dienststelle des britischen Verteidigungsministeriums mit ca. 3000 Wissenschaftlern und Ingenieuren, <[www.dstl.gov.uk](http://www.dstl.gov.uk)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>72</sup> Das GPS ist ein satellitengestütztes System zur weltweiten Positionsbestimmung, das vom US-Verteidigungsministerium betrieben wird. Die offizielle Bezeichnung ist NAVSTAR (Navigation Satellite Timing and Ranging).

<sup>73</sup> Vgl. Presseerklärung DSTL (siehe Fn. 71) vom 18.2.2002, <[www.dstl.gov.uk/pr/press/pr2002/18-01-02.htm](http://www.dstl.gov.uk/pr/press/pr2002/18-01-02.htm)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>74</sup> Vgl. *House of Commons*. Hansard Written Answer for March, 8th, 2002, <[www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/cm200102/cmhansrd/vo020308/text/20308w02.htm](http://www.parliament.the-stationery-office.co.uk/pa/cm200102/cmhansrd/vo020308/text/20308w02.htm)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>69</sup> Zum Beispiel bietet schon das Gespräch des Sanitätspersonals mit Betroffenen oder Zeugen eines Vorfalls eine bessere Chance für eine zutreffende Diagnose als der symptomorientierte Ansatz.

<sup>70</sup> Siehe Fn. 51.

seiner Hard- und Software, Bedienerfreundlichkeit sowie Schnelligkeit und Kapazität der Datenübertragung und -auswertung kontinuierlich weiterentwickelt. Die britischen Streitkräfte testeten das System mehrfach unter einsatznahen Bedingungen, zum Beispiel im Jahr 2001 während der Übung »Saif Sareea« in Oman.<sup>75</sup> Eine weiteres Mal erprobt wurde es im Jahr 2003 ab Phase II der Operation »TELIC«<sup>76</sup>, in deren Verlauf PRISM trotz nachweisbarer Fortschritte offensichtlich nur mit eingeschränktem Erfolg funktionierte. Insbesondere der Bereich Auswertung (Personal, Software) stellte sich als noch nicht ausreichend entwickelt dar, so daß die Verwendungsfähigkeit für den militärischen Einsatz noch nicht abschließend festgestellt werden konnte.

Umsetzung und Abschluß der Initiative »Gesundheitsüberwachungssystem« sind damit gegenwärtig noch offen. Trotz des von den Prager Initiativen ausgehenden politischen Drucks konnte bislang noch kein Gesundheitsüberwachungssystem seine Verwendungsfähigkeit für den militärischen Einsatz unter Beweis stellen. In manchen Fällen stehen abschließende Tests noch aus, in anderen wurde noch keine Erprobungsreife erreicht. Ob dies daran liegt, daß die Komplexität der Entwicklung einsatzverwendungsfähiger Systeme (Verarbeitung großer Datenmengen, hohe Forderungen an Hard- und Software) mehr Zeit und Aufwand beanspruchen, als zunächst erwartet, kann an dieser Stelle nur vermutet werden. Wenn gleich gegenwärtig noch nicht genau absehbar ist, ob die Einführung der Initiative möglicherweise doch wie geplant im Jahr 2005 stattfinden kann, geben die Entwicklungen und laufenden Erprobungen Anlaß, mit einer zeitlich verzögerten Realisierung zu rechnen.

<sup>75</sup> Der Einsatz von PRISM während der Übung »Saif Sareea« wurde vom Director of Sciences at DSTL, Richard Scott, als erfolgreich bewertet. Nach seiner Überzeugung hat der Praxistest gezeigt, daß PRISM einfach anwendbar ist und medizinische Überwachung in Echtzeit ermöglicht. Er könne sich vorstellen, daß PRISM zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Streitkräfte werde. Das System habe überdies das Potential für eine Anwendung auch in anderen Bereichen, <[www.dstl.gov.uk/pr/science\\_spot/handheld\\_health.htm](http://www.dstl.gov.uk/pr/science_spot/handheld_health.htm)> (eingesehen am 11.5.2004).

<sup>76</sup> Britischer Codename für den gegenwärtigen Irak-Einsatz. Phase II begann mit dem durch US-Präsident Bush am 1. Mai 2003 verkündeten Ende der Hauptkampfhandlungen.

## Bewertung

### NATO

Die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr haben zum Ziel, die NATO-Streitkräfte im erweiterten Aufgabenspektrum mit schnell verfügbaren und mobilen Kräften und Mitteln der ABC-Abwehr besser zu schützen. Die fünf Maßnahmen erheben keinen Anspruch darauf, alle Lücken oder Defizite in diesem Bereich zu schließen oder auszugleichen. Dies war auch nicht die Intention der Gipfelteilnehmer. Die Initiativen sollten einstweilen lediglich dazu dienen, die allgemeine Verteidigungsfähigkeit der NATO auf dem Gebiet der ABC-Abwehr zu verbessern.

Die Allianz und ihre Mitglieder haben die Verwirklichung der Prager Beschlüsse umgehend und aktiv in Angriff genommen: Zwei Jahre später kann die NATO die überwiegende Einrichtung und Umsetzung der Initiativen vorweisen, wenn auch mit differenziertem Grad: Die Initiativen »Mobiles ABC-Abwehr-Labor« und »ABC-Beurteilungs-Team« sind personell und materiell aufgestellt und nahezu vollständig realisiert. Die nationalen Beiträge sind sichergestellt, konzeptionelle Arbeiten abgeschlossen. Mit ihrer Integration in das multinationale ABC-Abwehrbataillon der NATO eröffnete sich zudem die Möglichkeit, die beiden Initiativen im Rahmen der ebenfalls in Prag beschlossenen NRF einzusetzen. Auch die Initiativen »Virtuelles Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr« und »NATO-Bestände medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes« sind eingerichtet und erfreuen sich der Beteiligung der NATO-Mitgliedstaaten. In ihrem Fall kann jedoch trotz der bisher erreichten Fortschritte noch keine vollständige Umsetzung festgestellt werden. Sie bedürfen weiterer Ausgestaltung und Zuarbeit. Die Initiative »Gesundheitsüberwachungssystem« ist noch nicht ausreichend realisiert worden. Der Einführung einsatztauglicher Gesundheitsüberwachungssysteme in der NATO müssen noch weitere Entwicklungen und Erprobungen vorausgehen.

Damit hat die NATO die angestrebte Verbesserung ihrer ABC-Abwehrfähigkeiten sowie eine Erweiterung ihrer Kenntnisse erreicht. Zwar betreffen die Maßnahmen nur einen Teil der vielfältigen Aufgaben der ABC-Abwehr, mit positiven Effekten kann aber auch über den unmittelbaren Bereich der Initiativen hinaus ge-

rechnet werden. Beispielsweise darf infolge der gemeinsamen Ausbildung und der multinationalen Übungen von einer Steigerung der Interoperabilität der ABC-Abwehrkräfte ausgegangen werden. Die Arbeit an gemeinsamen Zielen führt zu einer fortlaufenden Angleichung mit gemeinsam festgelegten Mindeststandards (besonders durch die Zertifizierung der mit der NRF verbundenen Kräfte).<sup>77</sup> Das im Vorfeld des Beschlusses erstellte Lagebild der ABC-Abwehrfähigkeiten der NATO-Mitglieder erbrachte offenbar erstmals tiefere Kenntnisse der tatsächlich vorhandenen Fähigkeiten und damit auch der kritischen Bereiche. Das Lagebild gestattet der NATO eine wesentlich realistischere Einschätzung ihrer Reaktionsfähigkeiten und verhilft ihr zu einer auf diesen Erkenntnissen aufbauenden verbesserten Einsatzvorbereitung.

Das bisher Erreichte unterstützt die Glaubwürdigkeit des politischen Willens der NATO, die getroffenen Beschlüsse zu verwirklichen. Vergleichbares ist der NATO in der jüngeren Vergangenheit nicht immer bescheinigt worden. Im Zusammenhang mit der Umsetzung der auf dem Washingtoner Gipfel 1999 beschlossenen Initiativen zur Verteidigungsfähigkeit (Defence Capabilities Initiative, DCI) beispielsweise mußte sich die Allianz Kritik gefallen lassen.<sup>78</sup>

Auf dem Gebiet der ABC-Abwehr kann die Realisierung der Initiativen zu einer verstärkten Wahrnehmung der NATO durch die USA und zu einer Intensivierung der transatlantischen Kooperation auf diesem speziellen Gebiet führen. Den USA sollte deutlich gemacht werden, daß die NATO die von Washington an-

<sup>77</sup> Auch Klaus Wiesmann weist auf die Notwendigkeit hin, die Interoperabilität der NATO-Streitkräfte zu verbessern. Nach seiner Überzeugung verschafft sich die Allianz nur so die notwendige Flexibilität, um »vertrags-, mandats-, situations- und bedarfsgerecht militärisch handeln zu können«. Des weiteren fordert er die »Nutzung des NRF-Ansatzes und der NRF-Erfahrung für die Steigerung der Interoperabilität der Streitkräfte«, Wiesmann, Die vielleicht letzte Chance der NATO [wie Fn. 7], S. 29.

<sup>78</sup> Zum Scheitern der vollständigen Umsetzung der auf dem Washingtoner Gipfel am 24.4.1999 beschlossenen DCI vgl. Yves Boyer versus Burkard Schmitt, Kann und sollte Europa die Kluft bei den Fähigkeiten überbrücken?, in: NATO-Brief, (Herbst 2002) 3, <[www.nato.int/docu/review/2002/issue3/german/debate.html](http://www.nato.int/docu/review/2002/issue3/german/debate.html)>

gestoßenen Initiativen vergleichsweise schnell umgesetzt und so schon einen umfangreichen Teil der amerikanischen Ziele erreicht hat: Die Verteidigungsfähigkeit der NATO gegen ABC-Bedrohungen wurde gestärkt. Auch der Absicht der USA, einen Verlust an Interoperabilität zu verhindern und Fähigkeitslücken des Bündnisses zu schließen, wurde entsprochen. Die NATO hat sich, kurzum, als handlungsfähig erwiesen, eine Tatsache, die den USA im Sinne einer gleichberechtigten transatlantischen Partnerschaft aufgezeigt werden sollte.

In der ABC-Abwehr ist eine verstärkte Kooperation auch zwischen der NATO und der Europäischen Union absehbar. Die EU erhält beispielsweise seit Mai 2004 die Übersicht der ABC-Abwehrausbildung der Allianz (NBC NIB). Sie wird darüber hinaus von den im Rahmen der Initiativen erreichten Verbesserungen der ABC-Abwehrfähigkeit der NATO profitieren: Gemäß dem »single set of forces«-Prinzip stehen auch die Kräfte der ABC-Abwehr in bestimmten Intervallen meist entweder der NATO oder der EU zur Verfügung (soweit der betreffende Staat Mitglied beider Organisationen ist). Da nach den Bestimmungen des »Berlin Plus«-Abkommens<sup>79</sup> die EU unter bestimmten Voraussetzungen auf Fähigkeiten der NATO zurückgreifen kann, haben Verbesserungen der Fähigkeiten der Allianz unmittelbaren Einfluß auf die der EU. Dieser Prozeß ist allerdings nicht einseitig; auch das nordatlantische Bündnis profitiert von den Aktivitäten der Union, vor allem von der Planung des Kompetenzzentrums für ABC-Abwehr (European NBC Centre of Competence),<sup>80</sup> das die ABC-Abwehrfähigkeiten der europäischen Streitkräfte verbessern soll, indem es Interoperabilität und Standardisierung sicherstellt. Die Aufgaben des Zentrums werden eng mit den NATO-Ausbildungsstandards verbunden.

Kritisch muß bei der Bewertung des Erreichten angemerkt werden, daß dem Beschluß der ABC-Abwehrinitiativen nur geringe quantitative Erhöhungen innerhalb der als kritisch erachteten Bereiche folgten. Beispielsweise wurde die Zahl der verfügbaren mobilen und schnell verlegbaren Analyse-Labore oder der benötigten ABC-Abwehrspezialisten nicht wesentlich erhöht. Die vorhandenen, gemessen an den politi-

<sup>79</sup> Das »Berlin Plus«-Abkommen (17.3.2003) ist die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen NATO und EU. Bei eigenständigen Militäroperationen kann die EU auf militärische Strukturen und Planungskapazitäten der NATO zurückgreifen, wenn die Allianz als Ganzes nicht handeln kann oder will.

<sup>80</sup> Wie Fn. 52.

schen Intentionen geringen Steigerungen resultieren meist aus vorab beschlossenen, nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Prager Initiativen stehenden Entscheidungen. Die Initiativen werden daher im wesentlichen dadurch verwirklicht, daß bestehende Fähigkeiten zur Nutzung durch die NATO modular zusammengestellt (Mobiles ABC-Abwehr-Labor, ABC-Beurteilungsteam, NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes) oder aus laufenden Entwicklungen heraus bereitgestellt werden (Gesundheitsüberwachungssysteme). Das Virtuelle Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr faßt als übergeordnete Einrichtung Ausbildungsangebote zusammen und baut dabei zum Teil auf bereits vorhandenen Projekten, wie zum Beispiel der NBC NIB, auf. Damit gewinnt die NATO zwar multinationale, umfassend ausgebildete und standardisierte Instrumente und koordiniert Aktivitäten zur Steigerung der ABC-Abwehrfähigkeit; es kann jedoch keine dauerhafte Lösung sein, daß bestimmte erforderliche Fähigkeiten nicht oder nur mangelhaft verfügbar sind. Besonders das Personal, aber auch das Material begrenzt vorhandener Kapazitäten unterliegen so der Gefahr einer Überlastung und können schnell an die Grenzen ihrer Durchhaltefähigkeit stoßen. Deshalb sollte ein Programm aufgelegt werden, in dessen Rahmen die einzelnen NATO-Mitglieder die Erhöhung der benötigten Kapazitäten gezielt planen, koordinieren und verwirklichen. Wenn auch die bisherigen Maßnahmen vor dem Hintergrund allgemeiner finanzieller Einschränkungen insbesondere bei den europäischen Bündnispartnern im Moment als das allein Machbare erscheinen, so könnte der Verzicht auf Steigerungen neben der genannten Gefahr der Überlastung auch eine zunehmend kritische Haltung der USA gegenüber den Ergebnissen der NATO auf dem Gebiet der ABC-Abwehr nach sich ziehen.

## Bundeswehr

Die Bundeswehr nimmt aktiv an der Umsetzung jeder einzelnen Prager Initiative zur ABC-Abwehr teil. Allerdings sind ihre Beteiligungen von unterschiedlicher Intensität.

Für das Mobile ABC-Abwehr-Labor und das ABC-Beurteilungsteam leistete bzw. leistet die Bundeswehr umfangreiche personelle und materielle Beiträge. Da sie an beiden Initiativen auch konzeptionell mitarbeitete, konnte sie bei deren Ausgestaltung eigene Vorstellungen einbringen. Dies gilt sowohl für die An-

fangsphase der Umsetzung als auch für die Beiträge zur NRF 4 seit Juli 2004. Allerdings muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß der Bundeswehr immer noch eine mobile Laborausstattung B-Abwehr (Feldlabor B) fehlt. Diese Fähigkeitslücke sollte schnellstmöglich geschlossen werden.

Da der Einsatz des Mobilien ABC-Abwehr-Labors und des ABC-Beurteilungs-Teams sowohl im Rahmen der NRF (als Teil des multinationalen ABC-Abwehrbataillons) als auch nach gesonderter NATO-Anforderung erfolgen kann, ist im Falle bewaffneter Einsätze die parlamentarische Billigung von Bedeutung: Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 12. Juli 1994<sup>81</sup> bedarf der »Einsatz bewaffneter Streitkräfte« der Bundesrepublik der vorherigen konstitutiven Zustimmung des Bundestags (»konstitutiver Parlamentsvorbehalt«).<sup>82</sup> Daher ist bei einer Beteiligung an derartigen Einsätzen zu berücksichtigen, daß sich die Entscheidung darüber in einem Spannungsfeld zwischen dem Erfordernis einer schnellen Reaktion und dem der demokratisch-parlamentarischen Legitimation bewegt.<sup>83</sup> Es wäre erstrebenswert, wenn schon »mit der nationalen Kräfteanzeige Gewißheit darüber geschaffen werden [könnte], daß bei einem entsprechenden Einsatzbeschluß der NATO Deutschland die angezeigten Kräfte auch tatsächlich bereitstellt.«<sup>84</sup>

Auch das Virtuelle Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr wurde durch umfassende Meldungen von ABC-Ausbildungseinrichtungen und -fähigkeiten äußerst aktiv unterstützt. Dagegen ist die Beteiligung an der NATO-Bevorratung medizinischer Stoffe des B- und C-Schutzes mit nur einer einzigen gemeldeten Position als relativ gering zu bewerten. Hier dürfte von der Bundesrepublik als einem der größten und

einwohnerstärksten Staaten der NATO ein größerer Beitrag zum gemeinsamen Schutz gegen ABC-Bedrohungen erwartet werden. Die Umsetzung der Initiative »Gesundheitsüberwachungssystem« ist innerhalb der Bundeswehr gegenwärtig noch nicht weit vorgeschritten. Wegen der unterschiedlichen Ansätze innerhalb der NATO hat sie der Entwicklung von in Echtzeit arbeitenden Gesundheitsüberwachungssystemen bislang offenbar nicht die Aufmerksamkeit gewidmet, die diesen Systemen in den USA und Großbritannien entgegengebracht wird. Dies ist vermutlich auf den verhältnismäßig umfangreichen Sanitätsdienst der Bundeswehr zurückzuführen. Er ermöglicht eine qualitativ und quantitativ hochwertige Sanitätsversorgung (nicht nur) im Einsatz. Die Notwendigkeit einer schnellen Einführung symptomorientierter Systeme war daher nicht im gleichen Maße wie in den angloamerikanischen Staaten gegeben.

Damit werden die Schwerpunkte des Engagements der Bundeswehr sichtbar: Es sind die beiden mit der NRF verbundenen Initiativen »Mobiles ABC-Abwehr-Labor« und »ABC-Beurteilungs-Team« sowie das »Virtuelle Ausbildungszentrum für ABC-Abwehr«. Die Beiträge zu diesen drei Initiativen werden überwiegend aus der ABC-Abwehrtruppe gestellt. Dagegen ist die Mitwirkung an den zwei verbleibenden, dem medizinischen ABC-Schutz zuzuordnenden Initiativen geringer. Dieser Unterschied könnte so gedeutet werden, daß die von der Teilstreitkraft »Heer« durchgeführte ABC-Abwehr gegenüber dem in Verantwortung des »Zentralen Sanitätsdienstes« befindlichen »Medizinischen ABC-Schutz« größere Aufmerksamkeit genießt. Im Sinne einer umfassenden Abwehr von ABC-Gefahren sollte eine derartige Differenzierung, soweit sie den Tatsachen entspricht, jedoch vermieden werden.

Für die gemeldeten deutschen Beiträge bleibt festzustellen, daß sich diese überwiegend aus bereits in den Streitkräften vorhandenem Personal, Material und Fähigkeiten zusammensetzen. Die in Prag eingegangenen politischen Verpflichtungen zur ABC-Abwehr führten zu keiner bedeutsamen zusätzlichen Ausstattung der Bundeswehr.<sup>85</sup> Lediglich mit einem für den militärischen Einsatz geeigneten Gesundheitsüberwachungssystem wird sie nach dessen Einführung (der Zeitpunkt ist gegenwärtig noch nicht fest-

<sup>81</sup> Vgl. BVerfGE 90, 286 (388).

<sup>82</sup> Vgl. Dieter Wiefelspütz, Der Einsatz bewaffneter deutscher Streitkräfte und der konstitutive Parlamentsvorbehalt, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2003, S. 32ff.

<sup>83</sup> Vorschläge für rechtliche Regelungen für den Einsatz schneller Eingreiftruppen finden sich bei Norbert Eitelhuber, Implikationen der NATO Response Force für die Parlamentsbeteiligung, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, April 2004 (S 10/04), S. 14ff (Eitelhuber bezieht sich zwar hauptsächlich auf die NRF, seine Ausführungen sind aber von grundsätzlicher Bedeutung) und bei Volker Rühle, Die Kontrolle von Auslandseinsätzen, in: Süddeutsche Zeitung, 19.12.2003, S. 2. Vgl. zu dieser Thematik auch Wiefelspütz, Der Einsatz bewaffneter deutscher Streitkräfte [wie Fn. 82], S. 32ff. Vgl. ebenso Peter Struck, Ein Bundestagsausschuß soll über Auslandseinsätze entscheiden, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.10.2003, S. 1.

<sup>84</sup> Eitelhuber, Implikationen der NATO Response Force für die Parlamentsbeteiligung [wie Fn. 83], S. 14.

<sup>85</sup> Für den deutschen PCC-Beitrag trifft Hans-Dieter Jandrey dieselbe Feststellung. Seiner Analyse zufolge »reflektierte die deutsche Meldung fast ausschließlich bereits bestehende Planungen und teils sogar nahezu abgeschlossene Beschaffungen«, Hans-Dieter Jandrey, Die Fähigkeitsinitiativen der NATO, in: Europäische Sicherheit, 52 (2003), 3, S. 58.

legbar) eine bislang noch nicht vorhandene Fähigkeit erwerben. Vor diesem Hintergrund sollte geprüft werden, ob auch aus Gründen der Durchhaltefähigkeit der gemeldeten Beiträge (Mehrfachbelastung) eine den eingegangenen politischen Verpflichtungen angemessene zusätzliche Ausstattung erfolgen muß.<sup>86</sup>

Trotz der hier angeführten Kritik hat die Bundeswehr mit dem bislang erreichten Stand der Umsetzung ein klares Zeichen gesetzt und ihren Willen veranschaulicht, die Prager Initiativen zur ABC-Abwehr zu unterstützen und zu deren Gelingen beizutragen. Mit dem Umfang ihrer Beiträge ist die Bundeswehr dem Anspruch gerecht geworden, eine der führenden Nationen zu sein, »was ABC-Abwehr anbetrifft«.<sup>87</sup>

**86** Zwar werden innerhalb der Bundeswehr weiterhin mobile und schnell verlegefähige ABC-Abwehrfähigkeiten geplant und aufgebaut, die dem erweiterten Aufgabenspektrum gerecht werden – hierzu zählen die »Task Force Medizinischer ABC-Schutz« aus dem Bereich des Zentralen Sanitätsdienstes (einsatzfähig ab ca. Mitte 2005) sowie der »Spezial-ABC-Abwehr-Reaktionszug« der ABC/SeS der Bundeswehr (einsatzfähig ab ca. 2007); diese Planungen sind jedoch kein Ergebnis der Prager Initiativen zur ABC-Abwehr. Allerdings können sie nach Herstellung ihrer Einsatzbereitschaft zur Verstärkung und Entlastung der bisher vorhandenen Kräfte und Mittel beitragen.

**87** Interview mit Generalleutnant Hans-Heinrich Dieter, stellvertretender Generalinspekteur der Bundeswehr und Inspekteur der Streitkräftebasis, in: Aachener Zeitung, 6.4.2004.



## Ausblick

Die NATO ist bei der Umsetzung der Prager Initiativen zur ABC-Abwehr ihrem im Jahr 2002 beschlossenen Ziel nähergekommen, die Abwehrfähigkeiten der Allianz gegen Angriffe mit Massenvernichtungswaffen zu verbessern. Dies war und ist weiterhin notwendig, da die Aussichten auf eine Verringerung der dem Beschluß zugrundeliegenden Risiken und Gefährdungen in absehbarer Zukunft eher gering sind: Terroristische Aktivitäten bleiben auch weiterhin eine Bedrohung der Sicherheit nicht nur für die westlichen Gesellschaften. Auch von einer fortdauernden, in ihrer Intensität zunehmenden Gewaltbereitschaft der Terroristen kann ausgegangen werden. Die derzeitige Kontinuität der Terroranschläge mit konventionellen Mitteln und die immer wieder nachweisbaren Versuche von Terroristen, sich chemische, biologische oder auch radiologische Materialien zu beschaffen, sprechen für ein erweitertes Bedrohungsszenario, bei dem Massenvernichtungsmittel verwendet werden.<sup>88</sup> Denn daß Terroristen (oder andere gewaltbereite Personen/Organisationen) bereit sind, diese Mittel auch tatsächlich einzusetzen, haben die Milzbrand-Anschläge in den USA (2001) sowie der Einsatz von Sarin durch die Aum-Sekte in der U-Bahn von Tokio (1995) bereits eindrucksvoll bewiesen.<sup>89</sup>

Auch eine Vielzahl von Staaten strebt die Nutzung solcher Mittel oder Waffen an oder ist bereits in deren Besitz. Der Bundesnachrichtendienst (BND) spricht von »massiven Aufrüstungsbemühungen verschiedener Drittweltstaaten im Bereich der atomaren, biologischen und chemischen Waffen« und einer daraus folgenden »Gefährdung des Weltfriedens«.<sup>90</sup> So stellen »ABC-Waffen und entsprechend leistungsfähige Träger-Systeme mittel- und langfristig auch für die Bundesrepublik Deutschland und die NATO eine direkte

Gefährdung dar«.<sup>91</sup> Auch mit einem Rückgang der Proliferation ist trotz verschiedener nationaler oder internationaler Bemühungen gegenwärtig nicht zu rechnen. Die teilweise Aufgabe oder der vollständige Abbau von Programmen und Anlagen zur Entwicklung und Herstellung solcher Waffen sind vermutlich eher die Ausnahme.<sup>92</sup>

Berücksichtigt man vor diesem Hintergrund, daß *out of area*-Einsätze in Zukunft die Norm innerhalb des NATO-Einsatzspektrums sein werden, so ist die Konfrontation mit den neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen auch im globalen Rahmen wahrscheinlich und absehbar. Die NATO wird sich auch über die bereits erfolgten Operationen hinaus in den Regionen der Welt engagieren, von denen ein Sicherheitsrisiko für sie selbst oder den Frieden in der Welt ausgeht. Daraus läßt sich ableiten, daß die ABC-Bedrohung sowohl für die Streitkräfte der Allianz im Einsatz als auch für die Bevölkerung und das Territorium der Bündnismitglieder bis auf weiteres bestehenbleiben wird.

<sup>88</sup> Vgl. zum Anstieg terroristischer Aktivitäten: Zustimmung zum Irak-Krieg sinkt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.6.2004, S. 5. Das aktuelle Beispiel für einen Anschlagversuch mit chemischen Stoffen: Tonnenweise Gift für Amman [wie Fn. 5].

<sup>89</sup> Wie Fn. 4.

<sup>90</sup> Bundesnachrichtendienst, Proliferation von Massenvernichtungsmitteln [wie Fn. 2], S. 1. Zur Problematik ein aktuelles Beispiel: Syrien testet chemische Waffen an Sudanern, in: Die Welt, 15.9.2004, S. 1.

<sup>91</sup> Bundesnachrichtendienst, Proliferation von Massenvernichtungsmitteln [wie Fn. 2], S. 7.

<sup>92</sup> Als Beispiele können die Erklärung Südafrikas über den vollständigen Abbau ihrer atomaren Bewaffnung im Jahr 1989 und der Verzicht Libyens auf Programme zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen vom Dezember 2003 angeführt werden.

## Abkürzungen

A	atomar
ABC	atomar, biologisch, chemisch
ABC/SeS	ABC- und Selbstschuttschule der Bundeswehr
B	biologisch
BND	Bundesnachrichtendienst
BVerfGE	Bundesverfassungsgerichtsentscheidung
C	chemisch
CBRN	Chemical Biological Radiological Nuclear
CC	Component Command
DCI	Defence Capabilities Initiative
DGP	Senior Defense Group on Proliferation
DSTL	Defence Science and Technology Laboratory
EOD	Explosive Ordnance Disposal
GPS	Global Positioning System
JFC	Joint Forces Command
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NBC	Nuclear Biological Chemical
NBCMWG	NATO NBC Medical Working Group
NBC NIB	NATO NBC National Information Brochure
NERC	NATO Epidemiological Reporting Center
NRF	NATO Response Force
NSA	NATO Standardization Agency
PCC	Prague Capabilities Commitment
PPF	Partnership for Peace
PRISM	Prototype Remote Illness and Symptom Monitor
RKI	Robert-Koch-Institut
RSVP	Rapid Syndrome Validation Program
SACEUR	Supreme Allied Commander Europe
SHAPE	Supreme Headquarters Allied Powers Europe
SKUKdo	Streitkräfteunterstützungskommando
VPR	Verteidigungspolitische Richtlinien
WIS	Wehrwissenschaftliches Institut für Schutztechnologien – ABC-Schutz
WMDC	Weapons of Mass Destruction Centre